



Männergrippe - Lebst du noch oder stirbst du schon

Komödie in drei Akten von

Jennifer Hülser

Inhalt:

Anna und Alexander sind glücklich verheiratet und freuen sich auf das Wochenende. Anna trifft nach vielen Jahren endlich auf ihre beste Freundin Isabell aus Kindheitstagen und möchte mit ihr ein paar entspannte Tage verbringen und in alten Erinnerungen schwelgen. Alexander hingegen hat sich mit seinen Kumpels Torben und Ingo zum Angeln verabredet - Männerwochenende Deluxe sozusagen. Doch dann erwischt Alexander die schwere Form der Männergrippe und es bleibt ihm nichts anderes übrig, als sich auf das heimische Sofa zu schleppen und zu leiden. Natürlich stehen ihm seine Kumpels dabei mit sämtlichem Verständnis und Rat und Tat zur Seite - schließlich ist mit dieser Krankheit nicht zu spaßen. Schnell wird die Mama beauftragt Hühnersuppe zu kochen und der Hausarzt der Familie konsultiert. Anna ist bereits der Verzweiflung nah, ob ihres dahinscheidenden Ehemanns. Wollte sie doch nur ein schönes Wochenende mit ihrer Freundin verbringen, als das Bestattungsteam des Instituts „Klappe zu“ auftaucht, um die Details der bevorstehenden Beerdigung zu besprechen. Alexander, mittlerweile völlig panisch, bereitet sich auf seine letzten Stunden vor. Da wird dann kurzerhand von den Kumpels das Angeln ins Wohnzimmer verlegt und der Alkohol muss natürlich auch in Strömen fließen. Anna hingegen fragt sich, warum plötzlich eine ganze Garde am Ableben ihres Mannes interessiert ist, oder betrügt dieser sie etwa? Mal ganz davon abgesehen, dass die Männer es geschafft haben, ihr Haus in eine einzige Müllhalde zu verwandeln und ihre Schwiegermutter sie mit Vorwürfen bombardiert, fragt man sich irgendwann: Lebst du noch oder stirbst du schon?!

Rollen	11 Rollen (7w/4m) davon 1w Minirolle (optional) - Besetzung variabel von 4w/6m bis 7w/4m
Spielzeit	ca. 100 Minuten
1 Bühnenbild	Wohnzimmer



Allgemeine Geschäfts- und Aufführungsbedingungen (gültig ab: 01.04.2017)

Allgemeines

- 1.1 Die nachfolgenden Bedingungen gelten für alle Geschäftsbeziehungen zwischen dem **Plausus Theaterverlag GmbH & Co. KG, Kasernenstraße 56, 53111 Bonn** (Verlag) und seinen Vertragspartnern in der jeweiligen, zum Zeitpunkt der Aufführungsanmeldung bzw. Bestellung gültigen Fassung. Etwaige abweichende Geschäftsbedingungen erkennt der Verlag nicht an und widerspricht diesen hiermit ausdrücklich.
- 1.2 Die Darstellungen auf der Internetseite und im Katalog stellen kein Angebot im Sinne des § 145 BGB seitens des Verlages dar, sondern lediglich eine unverbindliche Aufforderung zur Abgabe eines Angebotes. Der Vertrag kommt erst zustande, wenn der Verlag das Vertragsangebot des potenziellen Vertragspartners annimmt, indem er die bestellte Ware an den Vertragspartner versendet bzw. eine Aufführungserlaubnis erteilt. Bei Verwendung des Online-Formulars erhält der Vertragspartner zudem eine Bestellbestätigung, die lediglich über den ordnungsgemäßen Eingang der Bestellung informiert. Durch den Versand der Bestellbestätigung kommt noch kein Vertrag zustande.
- 1.3 Sämtliche angegebenen Preise beinhalten die deutsche gesetzliche Mehrwertsteuer. Vertragspartnern im EU-Ausland wird bei Angabe einer gültigen internationalen Umsatzsteuer-Identifikationsnummer keine Mehrwertsteuer berechnet. Bei Vertragspartnern außerhalb der EU richtet sich die Berechnung der Mehrwertsteuer nach den jeweils gültigen Steuergesetzen.
- 1.4 Vertragssprache ist ausschließlich Deutsch.
- 1.5 Diese Geschäfts- und Aufführungsbedingungen können im Internet unter www.plausus.de jederzeit ausgedruckt oder als pdf-Datei heruntergeladen werden.

Aufführung von Bühnenwerken

2 Geltung

- 2.1 Die nachfolgenden Regelungen gelten uneingeschränkt auch für Wohltätigkeitsveranstaltungen, schulinterne Aufführungen, private Veranstaltungen, Aufführungen in geschlossenen Kreisen, Proben vor Publikum und Aufführungen ohne Eintrittserhebung und/oder sonstige Einnahmen.
- 2.2 Aufführungen von Berufsbühnen und Aufführungen, an denen Berufsschauspieler beteiligt sind, oder andere gewerbliche Aufführungen sind hingegen nur nach dem Abschluss eines gesonderten Vertrages mit dem Verlag zulässig.
- 2.3 Der Vertragspartner bleibt auch dann nach diesen Aufführungsbedingungen gebunden, wenn als Veranstalter der Aufführung ein Dritter auftritt.

3 Ansichtssendungen

- 3.1 Zwecks Ansicht und Auswahl übersendet der Verlag auf Wunsch unverbindlich vollständige Manuskripte der Bühnenwerke (Ansichtsexemplare) per Post oder per E-Mail.
- 3.2 Bei einer Zusendung per Post sind dem Verlag vom Besteller die Kosten für Druck und Versand zu erstatten. Diese werden nach der im Zeitpunkt des Vertragsschlusses gültigen Preisliste berechnet. Die Preisliste ist auf der Internetseite des Verlages abrufbar und wird auf Anfrage auch per Email an den Vertragspartner versandt.

Die Ansichtsexemplare müssen nicht zurückgesendet werden. Eine Rücksendung der Ansichtsexemplare entbindet nicht von der Zahlung gemäß vorstehender Regelung.

- 3.3 Die Zusendung per E-Mail erfolgt kostenlos im pdf-Format.
- 3.4 Die Ansichtsexemplare dürfen nicht kopiert oder auf sonstige Weise vervielfältigt oder weitergegeben werden. Dies gilt auch für in Dateiform zugesandte Ansichtsexemplare. Elektronisch übersandte Ansichtsexemplare dürfen jedoch einmalig zum persönlichen Gebrauch ausgedruckt werden.

4 Texte für die Aufführung

- 4.1 Beabsichtigt der Vertragspartner die Aufführung eines Stückes, so kann er Aufführungsmaterialien nach seiner Wahl entweder als gebundene Textbücher oder als Kopiervorlage anfordern. Die Kopiervorlage berechtigt den Vertragspartner zur eigenständigen Anfertigung eines Rollensatzes des Bühnenwerkes zur eigenen bühnenmäßigen Aufführung.
- 4.2 Die Kosten für Aufführungsmaterialien (Kopiervorlagen und Textbücher) werden nach der im Zeitpunkt des Vertragsschlusses gültigen Preisliste berechnet. Die Preisliste ist auf der Internetseite des Verlages abrufbar und wird auf Anfrage auch per Email an den Vertragspartner versandt.
- 4.3 Vorgenannte Kosten beinhalten keine Aufführungsgebühr. Ein Aufführungsrecht entsteht noch nicht mit Bestellung bzw. dem Erhalt der Aufführungsmaterialien. Die Aufführungsmaterialien dürfen ohne Erlaubnis des Verlages weder kopiert, abgeschrieben noch in sonstiger Weise vervielfältigt werden.

5 Anmeldung von Aufführungen, Einräumung des Aufführungsrechtes

- 5.1 Der Vertragspartner meldet die beabsichtigten Aufführungstermine unverzüglich nach deren Festlegung, spätestens jedoch 14 Tage vor der Aufführung an. Hierzu wird entweder das Formular „Anmeldung von Aufführungen“ oder das Online-Formular unter www.plausus.de/anmeldung verwendet.
- 5.2 Eine Veröffentlichung von Aufführungsterminen (z.B. Presse, Internet) darf erst erfolgen, wenn die Aufführung genehmigt ist.



5.3 Nach erfolgter Anmeldung räumt der Verlag, auch im Namen des/der Urheberberechtigten für die angemeldeten beabsichtigten Aufführungen ein Aufführungsrecht ein (Aufführungserlaubnis). Ein Anspruch auf Erteilung einer Aufführungserlaubnis besteht nicht.

6 Inhalt und Umfang des Aufführungsrechtes

6.1 Das Aufführungsrecht berechtigt zur bühnenmäßigen Darstellung des Stückes an den gemeldeten Terminen für den jeweils gemeldeten Spielort. Das Aufführungsrecht wird als einfaches Nutzungsrecht eingeräumt. Die Durchführung von Aufführungen ohne zuvor erteilte Erlaubnis ist verboten.

6.2 Sonstige Rechte, insbesondere die Rechte der Bearbeitung, Übersetzung, Verfilmung, Funk- und Fernsehsendung sowie gewerblichen Aufzeichnung sind nicht umfasst. Sie sind vorbehalten und werden ausschließlich vom Verlag vergeben.

6.3 Der Vertragspartner weist im Zusammenhang mit der Aufführung (Ankündigungen, Eintrittskarten, Plakate, Programmhefte usw.) in geeigneter Form schriftlich auf die Urheberschaft des Autors hin (Namensnennungsrecht). Entsprechendes gilt bei übersetzten Werken zusätzlich für den Übersetzer. Eine Änderung des Originaltitels des Stückes (ggf. in der Übersetzung) bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlages

7 Aufführungsgebühr

7.1 Die Aufführungsgebühr entsteht mit jeder Aufführung. Sie beträgt 10% der Bruttoeinnahmen (Brutto-Kasseneinnahmen, Spenden, Sammlungen, Programmverkäufe etc.) zuzüglich der gesetzlichen Mehrwertsteuer, mindestens jedoch die für jedes Stück ausgewiesene aktuelle Mindestgebühr. Die Ausweisung der Mindestgebühr erfolgt inklusive der gesetzlichen Mehrwertsteuer. Verändert sich der aktuelle Mehrwertsteuersatz, so wird die Mindestgebühr entsprechend des zum jeweiligen Aufführungstermin gültigen Mehrwertsteuersatzes angepasst.

7.2 Bei Aufführungen eines Bühnenwerkes, bei denen eine Pauschale für Eintritt und/oder Essen erhoben wird (Dinnertheater), wird zur Ermittlung der Bruttoeinnahmen nach Ziffer 7.1 der Anteil des Eintrittsentgeltes an der Pauschale, mindestens jedoch ein Satz von 20 % der Pauschale als Bruttoeinnahme nach Ziffer 7.1 zugrunde gelegt.

7.3 Ist der Vertragspartner nicht selbst Veranstalter der Aufführung, so sind für die Berechnung die durch die Aufführung insgesamt erzielten Bruttoeinnahmen des Veranstalters und des Vertragspartners maßgeblich.

7.4 Der Vertragspartner erteilt spätestens einen Monat nach der jeweiligen Aufführung die zur Berechnung der Aufführungsgebühr notwendigen Auskünfte unter Verwendung des Formulars „Abrechnung von Aufführungen“. Zuschauerzahlen und Einnahmen sind hierbei zwingend getrennt nach den jeweiligen Aufführungen anzugeben. Der Vertragspartner stellt bereits im Vorfeld sicher, dass er, sofern notwendig, auch über die Einnahmen Dritter Auskunft erteilen kann.

7.5 Der Verlag stellt die Aufführungsgebühr nach Übersendung des Formulars in Rechnung. Die Rechnung ist innerhalb von 10 Tagen ab Zugang auszugleichen. Bei Zahlungsverzug sind Zinsen in Höhe von fünf Prozentpunkten über dem jeweiligen Basiszinssatz zu zahlen. Bei nicht rechtzeitiger Abrechnung gilt eine Zahlung von Verzugszinsen ab einem Monat nach Datum der Aufführung vereinbart.

7.6 Die Aufführungsgebühr beinhaltet nicht eine etwaige an die GEMA zu zahlende Vergütung („kleines Recht“, z.B. bei Musikeinlagen). Hierfür ist ausschließlich der Vertragspartner verantwortlich.

7.7 Bei Werken aus der Rubrik „Musicals“ sowie bei sonstigen mit einem entsprechenden Hinweis versehenen Werken beinhaltet die Aufführungsgebühr das Recht zur bühnenmäßigen Aufführung des Werkes („großes Recht“), welches ausschließlich der Verlag und nicht etwa die GEMA wahrnimmt.

8 Auskunft

Der Vertragspartner ist dem Verlag gegenüber verpflichtet, auf Anforderung Auskunft über Art, Anzahl und Ausmaß der Aufführungen, nicht stattgefundenen Aufführungen, Zuschauerplätze und erzielte Einnahmen zu erteilen. Die Auskunft muss es dem Verlag ermöglichen, Kosten und Aufführungsgebühren getrennt nach den jeweiligen Bühnenwerken und Aufführungen zu berechnen. Die Auskunft bezieht sich auch darauf, ob ein Bühnenwerk, für das Aufführungsmaterialien übersandt wurden, überhaupt aufgeführt wurde.

9 Verstöße gegen das Urheberrecht, Vertragsstrafe

9.1 Verstöße gegen das Urheberrecht, insbesondere nicht genehmigte Aufführungen, mangelnde Auskunftserteilung und unerlaubte Vervielfältigung der Manuskripte (Textbücher, Kopiervorlagen, Ansichtsexemplare) werden zivilrechtlich und gegebenenfalls strafrechtlich verfolgt.

9.2 Vervielfältigungen der Ansichtsexemplare statt des Bezuges von Aufführungsmaterialien lösen doppelte Kosten nach Ziffer 4 für die Kopiervorlage aus.

9.3 Für jede Aufführung ohne Erlaubnis des Verlages zahlt der Vertragspartner eine Vertragsstrafe in Höhe der doppelten Aufführungsgebühr nach Ziffer 7. Zudem ersetzt der Vertragspartner die Kosten, die durch etwaige Nachforschungen entstanden sind.

9.4 Kommt der Vertragspartner seiner Verpflichtung zur Abrechnung von Aufführungen nicht nach, kann der Verlag nach Ablauf der Frist von einem Monat nach Ziffer 7.4 wählen, ob er den Auskunftsanspruch durchsetzt oder stattdessen als Vertragsstrafe die dreifache Mindestaufführungsgebühr verlangt.



Verkauf von Büchern, sonstigen Medien und Theaterbedarf

10 Lieferung, Versandkosten, Bezahlung, Zölle, Eigentumsvorbehalt

- 10.1 Der Verlag ist zu Teillieferungen berechtigt, sofern dies dem Vertragspartner zumutbar ist. Sofern Teillieferungen vorgenommen werden, übernimmt der Verlag die zusätzlichen Portokosten.
- 10.2 Die Höhe der Versandkosten ist der Versandkostenübersicht zu entnehmen.
- 10.3 Der Versand erfolgt auf Rechnung.
- 10.4 Bei Wareneinfuhren in Länder außerhalb Deutschlands können Einfuhrabgaben anfallen und Exportbeschränkungen bestehen. Der Vertragspartner ist für die ordnungsgemäße Anmeldung und Abführung etwaiger Zölle und Gebühren verantwortlich.
- 10.5 Die gelieferte Ware bleibt bis zur vollständigen Bezahlung im Eigentum des Verlages.

11 Gewährleistung

- 11.1 Der Verlag steht im Rahmen der gesetzlichen Bestimmungen für Mängel ein, die bei der Übergabe der Ware vorhanden sind. Die Gewährleistungsfrist beträgt zwei Jahre ab Ablieferung der Ware.
- 11.2 Ist der Vertragspartner Unternehmer (§ 14 BGB), ist die Gewährleistungsfrist abweichend von Ziffer 10.1 auf ein Jahr beschränkt.

12 Widerrufsrecht für Verbraucher

Widerrufsbelehrung (Kaufvertrag)

Widerrufsrecht

Sie haben das Recht, binnen vierzehn Tagen ohne Angabe von Gründen diesen Vertrag zu widerrufen.

Die Widerrufsfrist beträgt vierzehn Tage ab dem Tag, an dem Sie oder ein von Ihnen benannter Dritter, der nicht der Beförderer ist, die Waren in Besitz genommen haben bzw. hat.

Um Ihr Widerrufsrecht auszuüben, müssen Sie uns

Plausus Theaterverlag GmbH & Co. KG, Kasernenstraße 56, 53111 Bonn
E-Mail: info@plausus.de / Fax: 0228/3694815

mittels einer eindeutigen Erklärung (z.B. ein mit der Post versandter Brief, Telefax oder E-Mail) über Ihren Entschluss, diesen Vertrag zu widerrufen, informieren.

Zur Wahrung der Widerrufsfrist reicht es aus, dass Sie die Mitteilung über die Ausübung des Widerrufsrechts vor Ablauf der Widerrufsfrist absenden.

Folgen des Widerrufs

Wenn Sie diesen Vertrag widerrufen, haben wir Ihnen alle Zahlungen, die wir von Ihnen erhalten haben, einschließlich der Lieferkosten (mit Ausnahme der zusätzlichen Kosten, die sich daraus ergeben, dass Sie eine andere Art der Lieferung als die von uns angebotene, günstigste Standardlieferung gewählt haben), unverzüglich und spätestens binnen vierzehn Tagen ab dem Tag zurückzuzahlen, an dem die Mitteilung über Ihren Widerruf dieses Vertrags bei uns eingegangen ist. Für diese Rückzahlung verwenden wir dasselbe Zahlungsmittel, das Sie bei der ursprünglichen Transaktion eingesetzt haben, es sei denn, mit Ihnen wurde ausdrücklich etwas anderes vereinbart; in keinem Fall werden Ihnen wegen dieser Rückzahlung Entgelte berechnet.

Wir können die Rückzahlung verweigern, bis wir die Waren wieder zurückerhalten haben oder bis Sie den Nachweis erbracht haben, dass Sie die Waren zurückgesandt haben, je nachdem, welches der frühere Zeitpunkt ist.

Sie haben die Waren unverzüglich und in jedem Fall spätestens binnen vierzehn Tagen ab dem Tag, an dem Sie uns über den Widerruf dieses Vertrags unterrichten, an uns zurückzusenden oder zu übergeben. Die Frist ist gewahrt, wenn Sie die Waren vor Ablauf der Frist von vierzehn Tagen absenden.

Sie tragen die unmittelbaren Kosten der Rücksendung der Waren.

Ende der Widerrufsbelehrung



Widerrufsbelehrung (Dienstleistungen)

Widerrufsrecht

Sie haben das Recht, binnen vierzehn Tagen ohne Angabe von Gründen diesen Vertrag zu widerrufen.

Die Widerrufsfrist beträgt vierzehn Tage ab dem Tag des Vertragsabschlusses.

Um Ihr Widerrufsrecht auszuüben, müssen Sie uns

Plausus Theaterverlag GmbH & Co. KG, Kasernenstraße 56, 53111 Bonn
E-Mail: info@plausus.de / Fax: 0228/3694815

mittels einer eindeutigen Erklärung (z.B. ein mit der Post versandter Brief, Telefax oder E-Mail) über Ihren Entschluss, diesen Vertrag zu widerrufen, informieren.

Zur Wahrung der Widerrufsfrist reicht es aus, dass Sie die Mitteilung über die Ausübung des Widerrufsrechts vor Ablauf der Widerrufsfrist absenden.

Folgen des Widerrufs

Wenn Sie diesen Vertrag widerrufen, haben wir Ihnen alle Zahlungen, die wir von Ihnen erhalten haben, einschließlich der Lieferkosten (mit Ausnahme der zusätzlichen Kosten, die sich daraus ergeben, dass Sie eine andere Art der Lieferung als die von uns angebotene, günstigste Standardlieferung gewählt haben), unverzüglich und spätestens binnen vierzehn Tagen ab dem Tag zurückzuzahlen, an dem die Mitteilung über Ihren Widerruf dieses Vertrags bei uns eingegangen ist. Für diese Rückzahlung verwenden wir dasselbe Zahlungsmittel, das Sie bei der ursprünglichen Transaktion eingesetzt haben, es sei denn, mit Ihnen wurde ausdrücklich etwas anderes vereinbart; in keinem Fall werden Ihnen wegen dieser Rückzahlung Entgelte berechnet.

Haben Sie verlangt, dass die Dienstleistungen während der Widerrufsfrist beginnen soll, so haben Sie uns einen angemessenen Betrag zu zahlen, der dem Anteil der bis zu dem Zeitpunkt, zu dem Sie uns von der Ausübung des Widerrufsrechts hinsichtlich dieses Vertrags unterrichten, bereits erbrachten Dienstleistungen im Vergleich zum Gesamtumfang der im Vertrag vorgesehenen Dienstleistungen entspricht.

Ende der Widerrufsbelehrung

13 Online-Streitbeilegung (OS)

Die Europäische Kommission stellt eine Plattform zur Online-Streitbeilegung (OS) bereit, die Sie hier finden <http://ec.europa.eu/consumers/odr/>. Verbraucher haben die Möglichkeit, diese Plattform für die Beilegung ihrer Streitigkeiten zu nutzen. Unsere Email-Adresse lautet: info@plausus.de

14 Datenschutz

- 14.1 Der Verlag verpflichtet sich, personenbezogene Daten der Vertragspartner gemäß den datenschutzrechtlichen Bestimmungen zu behandeln.
- 14.2 Personenbezogene Daten werden nur für vertragliche Zwecke erhoben, verarbeitet und genutzt. Hiervon umfasst ist bei Aufführungen die Weitergabe des Namens des Vertragspartners und der Informationen nach Ziffer 7.4 an den Urheberberechtigten zwecks Abrechnung zwischen Verlag und Urheberberechtigtem. Ein Verkauf oder sonstige Weitergabe von Daten an Dritte erfolgt nicht.
- 14.3 Der Vertragspartner hat zudem die Möglichkeit, in die Weitergabe seiner Kontaktdaten an den Urheberberechtigten einzuwilligen, damit dieser die Daten seinerseits für eine Kontaktaufnahme (zwecks Austausch über die praktische Umsetzung des Werkes, Empfehlung neuer Werke usw.) nutzen kann. Die Einwilligung kann bei Aufführungsanmeldung und/oder Aufführungsabrechnung erteilt werden.
- 14.4 Auf schriftliche Anfrage erteilt der Verlag Auskunft über die gespeicherten Daten.

15 Schlussbestimmungen

- 15.1 Es gilt deutsches Recht unter Ausschluss des UN-Kaufrechts (CISGG).
- 15.2 Sofern der Vertragspartner Kaufmann ist, richtet sich der Gerichtsstand nach dem Sitz des Verlages. Dies gilt auch, sofern ein Vertragspartner, der kein Verbraucher ist, keinen allgemeinen Gerichtsstand in Deutschland hat.
- 15.3 Sollten eine oder mehrere Bestimmungen dieser allgemeinen Geschäftsbedingungen ganz oder teilweise unwirksam sein, so wird die Wirksamkeit der Geschäftsbedingungen im Übrigen nicht berührt.



Rollen und Einsätze:

Anna Humbold (76)

Ehefrau von Alex, mitten im Leben, weiß was sie will und vor allem auch was nicht. Nämlich eine angelnde Horde Männer in ihrem Wohnzimmer und ihre Schwiegermutter. Bietet beiden großartig die Stirn.

Alexander „Alex“ Humbold (80)

Ehemann von Anna, schwer leidend, ein Weichei, das es sich aber nicht anmerken lassen möchte, unterm Pantoffel seiner Mutter und auch seiner Frau zu stehen, ergibt sich in sein Schicksal, nur Sterben will er nicht.

Isabell Kaiser (72)

Annas Freundin aus Kindheitstagen, im „London-Style“, buisnessmäßig gekleidet, windet sich von Szene zu Szene in neue Einfälle, um aus der Situation das Beste zu machen.

Torben Steiner (87)

Bester Kumpel, leidet natürlich ordentlich mit, Macho, um keinen Spruch verlegen, immer in Sorge um seinen besten Freund, dabei aber stets prollig unterwegs.

Ingo Huder (59)

Bester Kumpel, dümmlich und schwer von Begriff, tollpatschig, liebenswürdig, herrlich trottelig und gutgläubig, kann kein Blut sehen und lässt sich ständig von Torben scheuchen und ärgern.

Gertrud Humbold (45)

Mutter von Alexander, etwas spießig, jedoch sehr fürsorglich für ihren Sohn, mag ihre Schwiegertochter nicht und ist auch sonst sehr schwer zufrieden zu stellen.

Eberhard/Solveig Klopfenstiel (44)*

Notar, ziemlich steif, konservativ, immer im Anzug/Kleid, wittert immer und überall einen Erbschleicher oder Betrüger, eine Intrige und ist von Natur aus neugierig und stets korrekt.

Dr. Brinkmann (29)*

Hausarzt/-ärztin der Familie, sein/ihr Leitsatz: „Lassen Sie mich durch, ich bin Arzt.“ Eine Art verwirrter Professor, könnte auch der Kinderarzt von Alex sein und diesen auch wie ein kleines Kind behandelt.

Hannelore/Hermann Friedrich (21)*

Bestatter/in Klappe-zu-Bestattungen, aufs Geld aus, aber trotzdem würdevoll, elegant dunkel gekleidet.

Eva/Eddie (9)*

Assistent/in von Hannelore/Hermann, dümmlich, tollpatschig (könnte auch gestrichen werden unter kleiner Abänderung der Textpassagen).

Stripperin (1)*

Kurzer Auftritt am Ende des 2. Aktes

***Hinweis Besetzung:**

Dr. Brinkmann, Hannelore oder Eva können sowohl männlich als auch weiblich besetzt werden.

Die Stripperin kann von Eva oder auch Gertrud gespielt werden, müsste aber extra besetzt werden, falls Eva/Eddie männlich besetzt wurde.



Bühnenbild:

Das heimische Wohn- und Esszimmer der Familie.

Liebevoll modern eingerichtet. Ein Abgang zum Schlafzimmer, einer zur Küche und zum Bad. Ein Schlafsofa wäre toll, um ein Krankenlager einzurichten.



1. Akt

Wenn der Vorhang sich öffnet, sitzen Anna und Alexander am Tisch und frühstücken. Beide sind normal modern gekleidet. Alexander ist in seine Zeitung vertieft, während Anna relativ schnell und viel redet.

Anna:

Ja, und wenn Isabell dann da ist, werden wir erstmal Kaffee trinken. Ich habe extra eine Willkommenstorte gebacken und dann werden wir es uns mit einem Gläschen Wein gemütlich machen, eine Pizza bestellen und ... Ach ja, ich habe extra die alten Fotoalben bereit gelegt. - Ach, früher, als wir noch Kinder waren, das war so schön. Weißt du, wir haben uns ja auf dem Dorf kennengelernt. Damals spielte sich das Leben ja noch auf der Straße ab und nicht auf dem Handy. Ach, ich freue mich einfach so. Fünfzehn Jahre sind ja auch eine lange Zeit. Hoffentlich wird es überhaupt noch so, wie es früher war. *(stockt kurz)* Was ist denn, wenn wir uns gar nichts mehr zu sagen haben?! Oh mein Gott!!! *(denkt kurz nach)* Ach, dann schauen wir halt einfach einen Film.

Alexander hat sich die komplette Zeit nicht gerührt.

Anna:

Alex, was denkst du denn?? Alex? Schahatz? Sag mal, hörst du mir überhaupt zu?

Sie knufft ihm in die Seite.

Alex:

Was? Ja, natürlich.

Anna:

Ach, was habe ich denn gesagt?

Alex:

Du hast mich gefragt, ob ich dir zuhöre. ... Siehst du! Habe ich!

Anna:

Idiot, als wenn das stimmen würde. Na, ist ja auch egal. Wie sieht denn nun eure Wochenendplanung aus? Erzähl doch mal.

Alex:

Wir gehen angeln.

Anna: *(wartet erst, ob noch was kommt)*

Oh! Werde ja nicht zu ausführlich. Du willst mir doch nicht erzählen, dass ihr von heute bis einschließlich Sonntag nur angeln wollt?

Alex:

Doch.

Anna: *(verdreht die Augen)*

Männer! Bloß nicht zu viele Informationen. Habt ihr denn einen Unterschlupf für die Nacht, habt ihr euch um was zu essen gekümmert, könnt ihr irgendwo schlafen? Irgendjemand muss das doch organisiert haben. ... Wer hat das denn geplant?



Alex:

Torben, wie immer.

Anna:

Ja, und? Hat er was gesagt? Ich meine, lass dir doch nicht jedes einzelne Wort aus der Nase ziehen. Wie sieht sein Plan aus?

Alex: *(zuckt mit den Schultern)*

Wir gehen angeln.

Anna: *(gibt auf)*

Na dann ... *(kurze Pause, kann es dann aber doch nicht so stehen lassen)* aber komm mir bloß nicht am Sonntag nach Hause und heul rum, weil du dich verkühlt hast. ... Und nimm wenigstens die Feuchttücher aus dem Bad mit. Ich denke, dann kannst du wenigstens eine Katzenwäsche machen.

Alex: *(liest mittlerweile wieder Zeitung)*

Welche Katze soll ich waschen? Im Leben nicht, ich überfahre die höchstens.

Anna:

Boah, womit habe ich dich eigentlich verdient?! Dann stink halt, ist mir doch egal.

Alex:

Wer stinkt, und was ist dir egal? Keine Sorge, die Fische nehmen wir schon vor Ort aus und dann kommen die in eine Kühlbox, da stinkt nix.

Anna:

Alexander Humbold, ich möchte mich mit dir nicht noch streiten. Ich fahre jetzt einkaufen und dann hole ich Isabell vom Bahnhof ab.

Alex:

Wer ist Isabell?

Anna: *(regt sich auf)*

Was bist du eigentlich für ein gemeiner Ehemann? Leg jetzt deine Zeitung zur Seite, sofort.

Alex: *(legt die Zeitung weg)*

Wow, ein Gewitter im Anmarsch. ... Was habe ich jetzt schon wieder gemacht? Ich habe dich doch nur gefragt wer diese Isabell ist. Kenne ich die?

Anna:

Ich fasse es nicht. Seit Wochen erzähle ich dir, wie sehr ich mich auf das Wochenende mit meiner Jugendfreundin Isabell freue, wenn du zum „Angeln“ *(setzt es gestisch in Anführungsstriche)* fährst, und du fragst mich jetzt allen Ernstes, wer sie ist. Ich glaube, du brauchst mal ein Hörgerät.

Alex:

Um Gottes willen, besser nicht. Dann höre ich ja wirklich alles, was du erzählst.

Er duckt sich, bei dem Versuch von Anna gehauen zu werden.

Alex:

Ich wusste doch nicht, dass du **die** Isabell meinst. Ich meine, **Mann** wird ja nochmal nachfragen dürfen ... Wer weiß, mit wem du dich wirklich an diesem Wochenende triffst.



Anna:

Jetzt spiel hier mal nicht den eifersüchtigen Ehemann. Ich könnte dich schließlich auch fragen, ob ihr wirklich zum Angeln fahrt. Bisher hast du nämlich von so einer Tour noch nie einen einzigen Fisch mitgebracht.

Alex:

Vielleicht liegt das daran, dass wir beide keinen Fisch mögen, du Schlauberger! Und jetzt ist Friede. So ein Theater. ... Du genießt dein Wochenende und ich meins. Und meinen Kopf musst du dir echt nicht zerbrechen. Ich komme schon klar.

Anna: *(hat mittlerweile die Zeitung in der Hand)*

Mhm...

Alex: *(hat dies bemerkt und ärgert sie nun)*

Naja, und wenn die Stripperinnen erstmal da sind, dann wird uns schon von ganz alleine heiß. *(vergewissert sich, dass Anna noch liest)* Und im Puff, kann man ja auch über Nacht bleiben - und was zu Essen und zu trinken gibt es da auch. *(grinst über seinen eigenen Coup)*

Anna: *(triumphierend)*

Dann bestell den Damen dort einen schönen Gruß, sie können dich auch gleich behalten. - Siehst du, das ist der Unterschied zwischen Mann und Frau. Ich sage nur Multitasking ... ich kann lesen **und** dir zuhören. Da solltest du dir mal eine Scheibe von abschneiden. Und da du das ja nicht beherrschst, kannst du jetzt ganz alleine und ohne zusätzliche Aufgabe den Tisch abräumen bevor du fährst. Ich wünsche dir ein schönes Wochenende und bis Sonntag. *(nimmt ihre Tasche/Jacke und ab Richtung Ausgang)* Ach, und pass auf dich auf. *(ab)*

Alex: *(schüttelt den Kopf)*

Frauen sind doch manchmal echt ganz schön hinterhältig. 1:0 für Anna. *(muss niesen)* Oh, nicht krank werden. Scheiße. *(beruhigt sich selbst)* Ach, das war bestimmt nur wegen dieser Katzenschichte. Meine Nase muss nur Katze hören und schon kriegt sie einen allergischen Anfall. *(niest mehrmals hintereinander)* Sag ich doch. *(sieht sich suchend um)* Wo hat Anna denn nochmal die Taschentücher hingelegt? *(zieht mehrere Schubladen auf)* Gestern waren sie noch hier. ... Das kann doch nur wieder einer von ihren hormonell bedingten Aufräumenfällen gewesen sein. ... Boah, freue ich mich auf weiberfreie Zone an diesem Wochenende. *(niest wieder)* Aber jetzt brauche ich erstmal ein Tempo. Hoffentlich hat sie die supersoften gekauft, von den anderen wird meine Nase immer so schnell wund. *(er geht suchend ab)*

Es klingelt. Alex kommt mit Tempos und einem Rucksack zurück.

Alex:

Jaja ... *(stöhnt)* ach, Mensch, irgendwie tun mir meine Knochen weh.

Er öffnet die Tür. Torben und Ingo kommen in kompletter Angelmontur/Regenmantel herein. Beide sind in bester Stimmung. Ingo hat einen Sixpack Bier dabei und will für alle drei eine Flasche Bier öffnen. Torben hält ihn auf.

Torben:

Ey, Ingo mach mal langsam. Das gute Blonde ... das fehlt uns doch gleich.

Ingo:

Wieso? Wir trinken das doch und schütten es nicht weg.



Torben:

Aber wir können doch hier auch eins von Alex nehmen. *(zu Alex)* Hey, du alte Hupe, alles klar? Bist du startklar? Komm, lass mal einen rüberwachsen.

Alex: *(windet sich etwas)*

Nun ja, würde ich ja gerne, aber Anna steht nicht so drauf, wenn wir Bier im Haus haben. Radler könnte ich euch anbieten.

Ingo:

Willst du uns vergiften? Tja, Torben, dann müssen wir wohl gleich nochmal an der Tanke anhalten. *(sagt es und öffnet nun doch aus dem Sixpack das Bier, reicht es den anderen)*

Torben:

Na gut, überredet. Mein Gott, Alex, wie kann man nur so unterm Pantoffel stehen? Was ist aus dem alten Rebell in dir geworden?

Ingo:

Genau, alter Rebellen-Sohn, du.

Alex: *(ist schon etwas gequält)*

Ja, ist schon gut. Prost.

Alle drei stoßen an.

Alex:

Auf die guten alten Zeiten. *(nimmt einen Schluck, verzieht das Gesicht)* Boah, ist das kalt. Das vereist einem ja die Mandeln. ... Oh nein, jetzt kriege ich auch noch Halsschmerzen.

Torben:

Sag mal, was läuft bei dir denn falsch ... Nicht nur völlig unrebellig, sondern auch noch ein Weichei.

Alex:

Ich bin kein Weichei. Ich glaube, ich werde krank.

Ingo:

Oh nein, das geht nicht! Ich meine, ist es schlimm?

Alex:

Ach, wird schon nix Wildes sein. Passt auf, geht ihr doch schon mal zum Wagen und ich packe mir noch schnell ein paar Aspirin ein.

Torben:

Das ist mal ein Wort. *(stimmt einen Schlachtruf an)* Was sind wir?

Ingo und Alex:

Männer!

Torben:

Was wollen wir?

Alex und Ingo und Torben:

Saufen, morgens, mittags, abends. *(könnten dies auch nacheinander sagen, als Trinkspruch)*



Torben:

Prost.

Alle stoßen nochmal an und trinken dann um die Wette.

Ingo: *(ist als erstes fertig und lässt einen Rülps los)*
Erster!

Torben: *(setzt als zweiter ab)*

Das kann ja nur ein geiles Wochenende werden. Komm, Ingo, wir gehen schon mal runter.

Die beiden packen ihre Sachen, nehmen den Rucksack von Alex und gehen dann ab, singen dabei ein Trinklied.

Alex: *(setzt erleichtert seine immer noch nicht leere Flasche ab)*

Gott, brennt das im Hals. Schnell wegkippen, sonst heulen die beiden gleich rum, dass ich das Leergut vergessen habe. *(kippt den Rest in die Blumen)* So, jetzt noch Medikamente. *(geht an einen Schrank)* Ach, als wenn ich es geahnt hätte. ... Wäre ja auch doof, wenn die Arznei da stände, wo sie immer war. *(geht an einen anderen Schrank, wird fündig)* Aspirin, Paracetamol, Nasenspray, Hustenpastillen ... mmh ... *(nimmt sich einen Beutel)* Ach, komm, *(schiebt sich sämtliche Medikamente in den Beutel)* sicher ist sicher. So ... *(sieht den immer noch unaufgeräumten Frühstückstisch, überlegt kurz)* nee, nee, nee, ich kleiner Rebell. Das soll Anna doch selber abräumen und bis Sonntag hat sie sich auch schon wieder fast abgeregt. *(nimmt den Beutel)* Was sind wir? Männer. Was wollen wir? Saufen, morgens, mittags, abends.

Alex geht ab. Kurz darauf kommt Anna mit Taschen beladen herein. Sie sieht etwas abgekämpft aus.

Anna: *(lässt die Taschen sinken, sieht den Frühstückstisch)*

Typisch Mann, selbst das ist zu viel verlangt. Wahrscheinlich waren Torben und Ingo zu früh hier und er konnte sich die Blöße nicht geben, im Haushalt zu helfen. Hauptsache, die betrinken sich nicht wieder bis zur Besinnungslosigkeit. Beim letzten Mal konnte ich sie aus der Notaufnahme im Krankenhaus abholen und unser Auto brauchte eine Komplettreinigung. Naja, Hauptsache, man lässt sie in dem Glauben, sie seien erwachsen - als wenn sie das jemals würden.

Es klingelt.

Anna: *(öffnet und bekommt einen Kreischanfall)*

Isabell!!!!

Isabell: *(fällt in das Kreischkonzert ein und ihrer Freundin in die Arme, hat eine Tasche/Koffer dabei.)* Anna, endlich. Nach so vielen Jahren.

Die beiden drehen sich dabei ein paarmal im Kreis und kriegen sich kaum wieder ein.

Anna: *(fasst sich als erste, nimmt Isabell etwas auf Abstand)*

Aber, Isa, was machst du denn schon hier?! Ich wollte dich doch vom Bahnhof abholen.

Isabell: *(hat sich gelöst)*

Ach, Blödsinn, du musst dir doch wegen mir keine Umstände machen. Mensch, was freue ich mich, dich endlich wiederzusehen. Komm, lass dich anschauen.



Sie dreht Anna hin und her.

Isabell:

Immer noch das hübsche Mädels von nebenan.

Anna:

Und du, wie es scheint, bist du immer noch die gleiche verrückte Nudel wie früher?! Mensch, Isa! Komm, darauf stoßen wir jetzt erstmal an. Sekt?

Isabell:

Oh bitte, Anna! Du bist doch nicht wirklich zu einer dieser sekttrinkenden Vorstadt-Spießerinnen geworden?!

Anna:

Wenn ich es mir recht überlege, nein, das bin ich nicht. Warte kurz, und fühle dich wie Zuhause. *(sie verschwindet in der Küche)*

Isabell: *(schaut sich um)*

Ganz schöne Prunkbude. *(ruft)* Mensch, Anna, hast es ja ganz schön zu was gebracht. *(nimmt sich noch was vom Frühstückstisch)* Naja, nur aufräumen hättest du mal können.

Anna kommt mit zwei Dosen Radler zurück. Beide lassen die Dose gleichzeitig zischen.

Anna:

Auf die guten alten Zeiten.

Isabell:

Auf das „Jetzt und Hier“!

Beide stoßen an und nehmen einen kräftigen Schluck.

Isabell:

Ach, das tat gut. ... Bin ich froh, endlich hier zu sein. Aber nun los, erzähl: Wie geht's dir, was machst du so? Wo ist dein Mann? Ich will alles wissen.

Anna:

Ja, was soll ich sagen ... Du siehst es ja. Eigentlich bin ich doch zu einer dieser Spießerinnen geworden, die wir niemals sein wollten. Haus, Garten, Vorstadt ... naja, Kinder haben wir keine, aber das war ja eh nie so meins. Und du? Was verschlägt dich so plötzlich in die alte Heimat? Ich meine, du bist doch nicht extra wegen mir aus dem fernen London angereist. Gehörst wohl jetzt zur High Society und bist mit der Queen per „Du“?

Isabell:

Blödsinn, nach meinem Studium hat es mich halt in die Welt gezogen. Ich meine, hier lockst du ja wirklich kaum jemanden hinter dem Ofen weg. ... Nun ja, das Job-Angebot aus London kam zur rechten Zeit, einen Mann brauche ich nicht und für eine gute alte Freundin, reist man auch mal aus London an. Mir geht's prima, ich habe mein Auskommen ...

Anna:

Wow, das hört sich toll an. Tja ...

Isabell:

Tja ...



Es entsteht ein kurzes unangenehmes Schweigen, wenn zwei nach so langer Zeit erst wieder zueinander finden müssen.

Anna:

Ja, dann ...

Isabell:

Ja, dann ...

Anna:

Weißt du was?! Ich räume jetzt erstmal den Tisch ab, bevor die Wurst gleich von alleine in die Küche läuft, und dann gehen wir beide eine Runde durch die City und essen irgendwo eine Kleinigkeit. Was hältst du davon? Mal schauen, ob du dich noch an unser Städtchen erinnerst. Es hat sich einiges getan.

Isabell:

Echt jetzt? In diesem Kaff, wo die Uhren eigentlich rückwärts laufen?! Aber das ist eine prima Idee. Ich müsste auch mal kurz telefonieren. Ist das okay, wenn ich dich allein aufräumen lasse?

Anna: *(lacht)*

Das bin ich ja schon von meinem Göttergatten gewohnt - außerdem bist du hier Gast. Also, entspann dich. *(sie nimmt die Frühstückssachen und geht ab Richtung Küche)*

Isabell: *(wartet, bis Anna auch wirklich weg ist, wählt dann eine Nummer)*

Ja, hallo. Isabell Kaiser, hier! ... Ja, ich hatte ja gesagt, ich melde mich. ... Natürlich befinde ich mich in Deutschland, so wollte es meine Tante doch. ... Ja, wir können mit den Vorbereitungen beginnen. Wann können Sie denn? ... Ja, perfekt, das kriege ich hin? ... Ja, ich wohne Kirchstraße 12. ... Ja, dann kommen Sie doch vorbei. Ach so, und das Testament ... ich meine, wann kann ich mit dem Geld, also, ich meine, wann wird mir der letzte Wille eröffnet? ... Okay. Ja, dann bis später. *(legt auf)*

Anna kommt zurück.

Anna:

Gibt es Probleme, ist etwas passiert?

Isabell: *(lenkt schnell ab)*

Nein, nein, alles okay. Komm, Anna, zeig mir deine ... ich meine, unsere alte Stadt.

Sie hakt sich bei ihr unter.

Anna:

Ja, das machen wir jetzt. Auf geht`s!

Beide ab. Isabell vergisst ihr Handy. Einen Moment bleibt die Bühne leer, dann tauchen Torben und Ingo auf. Torben kommt zuerst rein.

Torben:

Die Luft ist rein. Komm, Ingo.

Ingo kommt mit dem gesamten Angelgepäck rein.



Ingo:

Warum muss ich eigentlich alles tragen?

Torben:

Ich trage ja wohl schwer genug.

Ingo:

Was denn, bitteschön?

Torben:

Na, die Verantwortung! Und jetzt hör auf, hier rumzuquengeln wie ein Säugling. Reicht schon, dass das mit Alex jetzt so ist.

Ingo:

Wieso? Kriegt der ein Kind?

Torben:

Boah, Ingo, heute wohl schon mehrfach gegen einen Schrank gelaufen, was?

Ingo: *(sieht sich um)*

Nö, eigentlich nicht!

Torben:

Vergiss es einfach. Alex hat gesagt, man kann das Sofa hier irgendwie ausziehen. *(macht sich am Sofa zu schaffen)* Ja, guck mich nicht so dusselig an. Hilf mir lieber, damit wir Alex gleich hierher legen können.

Ingo:

Meinst du denn wirklich, das ist ein guter Plan? Ich meine, hier ist doch gar kein Wasser.

Torben:

Was sollen wir denn machen? Alex röchelt nur noch vor sich hin, hat Schüttelfrost und krepirt fast. Da können wir ja schlecht am See sitzen und angeln. Also verlegen wir unser Wochenende nach hier und stehen unserem Kumpel in seinen schlimmsten Stunden bei. Mit einer Männergrippe ist schließlich nicht zu spaßen.

Ingo:

Hauptsache, wir stecken uns nicht an.

Torben:

Wir müssen halt alles gut desinfizieren. Am besten fangen wir gleich von innen an. *(zieht einen Flachmann heraus, trinkt, bietet ihn Ingo an)*

Ingo: *(nimmt den Flachmann, putzt ihn erstmal gründlich mit seinem Ärmel ab, bevor er trinkt)* So, habe ich gemacht und jetzt?

Torben:

Hilf mir, die dämliche Couch hier in ein Krankenlager zu verwandeln.

Beide machen die Couch bereit.

Torben:

So, fertig, und nun holen wir den Patienten.



Ingo:

Weiß Anna eigentlich Bescheid? Ich meine, wir können doch nicht einfach so hier ...

Torben:

Wenn ihr Ehemann so krank ist, muss eine gute Ehefrau Verständnis dafür haben, dass wir als beste Freunde ihn nicht alleine lassen können. Das ist unsere Pflicht und Alex würde das auch für uns tun. Also, komm, holen wir das Tier.

Ingo:

Welches Tier?

Torben:

Na, den sterbenden Schwan.

Beide wollen ab. Torben lacht dabei über seinen Witz. Während sie rausgehen, kommt Eberhard.

Torben:

Jaja, gehen Sie ruhig durch. Humbolds wohnen hier.

Ingo und Torben ab. Eberhard kommt im Anzug gekleidet, etwas spießig, herein. Er hat einen Koffer dabei.

Eberhard: *(sieht sich um)*

Hallo, ist hier jemand? Klopfenstiel, mein Name. ... Frau Kaiser? Wir hatten telefoniert. ... Unfreundlich, was wohnen hier denn für Primaten?

Isabell kommt, sich eilig umschauend, zurück.

Isabell: *(sieht Herrn Klopfenstiel)*

Ach, Mensch, Herr Klopfenstiel, da sind Sie, ja. Tut mir Leid, dass ich mich verspätet habe, aber wie ich sehe, haben Sie den Weg ja schon gefunden. Wobei, wie sind Sie denn hier herein gekommen?

Eberhard:

Und Sie sind?

Isabell:

Isabell Kaiser, wir hatten wegen dem Testament telefoniert.

Eberhard:

Aha, und wer sind die Gestalten, die mich soeben hier herein gelassen haben? Sie wissen, dass Ihre Tante, Gott hab sie selig, das nicht sehr begrüßen würde, wenn Sie hier mit mehreren Männern ...

Isabell: *(verwirrt)*

Aber wieso mit mehreren Männern?

Eberhard:

Na die, die hier gerade rausgegangen sind?



Isabell: *(weiß immer noch nicht, steigt aber drauf ein)*

Ach die, das sind doch nur die Handwerker, Sie entschuldigen. Aber lassen Sie uns doch nicht über meine kaputten Wasserleitungen sprechen. Sie sind doch wegen meiner Tante Luzy hier ... also, ich meine, Sie sind wegen dem Testament hierhergekommen, und eigentlich müssten wir jetzt relativ schnell ...

Eberhard:

Aber, aber, meine Liebe, jetzt mal nicht so schnell mit den wilden Pferden. Bevor wir zum Testament kommen, müsste ich zunächst einige Formalitäten mit Ihnen klären. Wobei ich finde, im Stehen ...

Er sieht sich nach einer Sitzgelegenheit um, sieht das „Krankenlager“, schiebt ein paar Sachen zur Seite und setzt sich dann auf die äußerste Kante, öffnet seinen Koffer, entnimmt mehrere Formulare.

Isabell: *(nervös auf die Uhr schauend)*

Herr Klopfenstiel, können wir nicht woanders ... ich habe jetzt auch eigentlich gar keine Zeit. Sie können mir doch die Formulare auch hier lassen und ich komme dann nächste Woche in Ihr Büro.

Eberhard:

Nein, nein, meine Liebe. Es war der ausdrückliche Wunsch Ihrer Tante, dass ich Sie vor der Testamentseröffnung genauestens unter die Lupe nehme. Aber, bitte, wenn Sie natürlich keine Zeit haben! Die „gemeinnützige Gesellschaft zur Rettung der schattenwerfenden Pflanzen bei linksdrehender Sonnenwende“ wird sich über das Erbe Ihrer Tante freuen.

Isabell: *(lenkt sofort ein)*

Aber, aber, Herr Klopfenstiel, wer wird denn so etwas denken. Natürlich habe ich alle Zeit der Welt, um mit Ihnen zu plaudern. Nur, falls diese Handwerker hier gleich wieder auftauchen, möchte ich eigentlich nicht mit Ihnen hier über meine persönlichen Verhältnisse sprechen. Ich lade Sie jetzt auf einen Kaffee ein und dann können wir alles in Ruhe bereden.

Eberhard:

Nun ja, was die Diskretion betrifft, haben Sie natürlich Recht. Also gut, dann wollen wir mal.

Isabell:

Wenn Sie schon vorgehen würden, ich hinterlasse den Handwerkern noch schnell eine Nachricht, okay.

Eberhard:

Aber sicher. *(geht ab)*

Isabell: *(sucht nach einem Zettel)*

Jetzt bloß nicht die Nerven verlieren ... bald gehört das Erbe mir. Ich informiere nur schnell Anna und dann geht's los. *(sucht weiter)*

Anna kommt zurück.

Anna:

Hast du deine Tasche ... *(stutzt)* Was machst du da?



Isabell:

Ich ... ich suche nach einem Zettel. Ich habe soeben einen wichtigen Anruf erhalten und muss was erledigen, bevor wir unser Wiedersehen ausgiebig feiern können. Ich hoffe, du bist nicht böse. Ich wollte dir nur kurz eine Nachricht hinterlassen.

Anna:

Bist du sicher, dass alles in Ordnung ist?! Du siehst etwas nervös aus.

Isabell:

Jaja, es ist alles in Ordnung. Es ist nur ... ach, ich erkläre es dir später, ja. Sei nicht böse. *(sie nimmt ihre Tasche und ab)*

Anna:

Soso, alles in Ordnung. Wer es glaubt ... *(sieht das Krankenlager)* Aber was zum Henker ist denn hier, bitteschön, los? Wer hat denn unser Sofa ...?

Sie fängt an, es wieder aufzuräumen. Ingo und Torben kommen mit Alex im Schlepptau zurück. Dieser sieht ziemlich bleich aus und hustet immer wieder.

Anna:

Aber um Himmels willen, Alex, was ist denn mit dir passiert? Da lässt man euch Männer einmal allein los und ihr schafft es innerhalb weniger Stunden, meinen Mann als Wrack zurück zu bringen.

Torben:

Na, das hat er mal schön alleine geschafft.

Anna:

Wie bitte?

Torben:

Soll heißen, wir haben ihn hier genauso abgeholt?

Ingo:

Naja, ganz so schlimm war es da noch nicht.

Torben:

Ach, Mensch, Ingo, halt doch die Klappe.

Ingo:

Aber ich wollte doch nur ...

Torben:

Blablabla ...

Anna:

Hört auf, beide! Alex, ich wünsche eine Erklärung! Was ist passiert?

Alex: *(hat sich mittlerweile fröstelnd leidend aufs Sofa niedergelassen)*

Schatz, ich glaube es geht zu Ende. Wir müssen unser Männerwochenende hierher verlegen.

Anna:

Ihr wollt bitte, **was?** Nein, das geht auf gar keinen Fall! Isabell und ich haben uns so auf dieses Wochenende gefreut.



Torben:

Isabell? Ist die Single? Ich meine, ey, ganz ehrlich, eure Bude ist doch wohl groß genug für uns alle!

Anna:

Für uns alle? Wer ist uns alle?

Torben:

Na, Alex, Ingo und ich! Und du und Isabell! Hey, das wird bestimmt spitze. *(grinst dabei)*

Er nimmt seine Kumpels in den Arm.

Anna:

Im Leben nicht! Außerdem, was soll denn dieser ganze Schrott hier in meinem Wohnzimmer?

Torben:

Wenn ich dich kurz verbessern darf, euer Wohnzimmer, oder nicht, Alex?

Alex: *(windet sich etwas)*

Ja, also, eigentlich hat er ja Recht.

Anna:

Ihr habt sie doch nicht alle. Was wollt ihr denn hier damit?

Ingo:

Na, wenn wir nicht an den See zum Angeln können, dachten wir, dass wir unser Zelt hier ...

Anna: *(mittlerweile sauer)*

Alex, kannst du diesen beiden Volleppen bitte sagen, dass sie sich auf der Stelle verpieseln sollen. Wenn du schon den Kranken markierst, dann mach das im Bett, aber nicht hier im Wohnzimmer und basta.

Das Telefon klingelt. Anna schaut nach, sieht wer es ist und reicht den Hörer an Alex.

Anna:

Hier, deine Mutter. Heul der die Ohren voll.

Torben:

Hat dir schon mal einer gesagt, dass du voll niedlich aussiehst, wenn du genervt bist.

Anna: *(wütend)*

Oh, aufhören, bitte. *(sie geht ab in die Küche)*

Alex: *(ist währenddessen ans Telefon gegangen, leidend)*

Ja, Mama, ganz schlecht. ... Ja, Halsschmerzen habe ich auch. ... Ja, ich weiß. ... Ja, Anna ist da, aber die hat Besuch. ... Nein, das brauchst du nicht. Wirklich, ich ... *(muss wieder husten)* ja, der Husten kratzt ganz schön. ... Ja, ist okay. ... Danke, bis später. *(legt auf)* Okay, Jungs, jetzt wird alles gut. Muttern macht uns Hühnersuppe.

Torben: *(lässt sich aufs Sofa fallen)*

Ja, dann ...

Ingo: *(macht es ihm nach)*

Ja, dann ...



Plausus Theaterverlag GmbH & Co. KG

Kasernenstr. 56
D-53111 Bonn

Tel. +49 (0) 228 / 444 777 77 Internet: www.plausus.de
Fax +49 (0) 228 / 444 777 78 E-Mail: info@plausus.de

Beide öffnen eine Dose Bier, während Alex sich Nasenspray nimmt, und prosten sich zu.

Alex, Ingo und Torben:

Auf unser Wochenende!!!

Vorhang



2. Akt

Am nächsten Morgen. Im Wohnzimmer sind sämtliche Angelsachen großflächig verteilt. Die drei Männer liegen in ihren Schlafsäcken - Alex in der Mitte - mit denselben Klamotten, wie am Vortag, und starren auf ein Handy/IPad/Laptop.

Ingo: (ernst)

Ich wusste echt nicht, dass es so schlimm ist. Oh ... Mensch, Alex.

Torben:

Alter, das kannst du nicht bringen. Du bist doch noch viel zu jung.

Alex: (weinerlich)

Ich habe euch gleich gesagt, dass mit so einer Männergrippe nicht zu spaßen ist. Laut Google habe ich höchstens ein paar Wochen. Und ihr solltet besser das Weite suchen ... nicht, dass ich euch angesteckt habe.

Torben:

Das wüsste ich aber! Wir stehen das gemeinsam durch, bis zum bitteren Ende.

Ingo: (ist etwas zur Seite gerückt)

Also, ich würde gerne noch etwas leben.

Torben:

Verräter. Du bist ja ein ganz toller Freund.

Ingo:

Ja, aber ...

Torben und Ingo fangen an, sich über den in der Mitte liegenden Alex zu streiten. Isabell kommt mit einem etwas zu kurzen Schlafshirt aus dem Schlafzimmer.

Isabell: (sieht noch ziemlich müde aus)

Morgen Jungs. Na, ist schon Kindergartenzeit?

Torben und Ingo ist der Mund beim Anblick sabbernd stehen geblieben. Torben geht zu Isabell. Sie hat die Karte vom Bestattungsunternehmen in der Hand und lässt diese beim Flirtversuch von Torben auf den Tisch fallen.

Torben:

Hallo schöne Frau. Wir haben uns noch gar nicht richtig kennengelernt, dabei haben wir schon die Nacht zusammen verbracht.

Isabell:

Wow, hast wohl beim Flirtseminar besonders gut aufgepasst und meinst, jetzt wärst du der Superheld, was?

Torben:

Da brauche ich kein Seminar für. Schöne Frauen erkenne ich auch so.

Isabell:

Ich glaube, mir wird übel. Jungs, nichts für ungut, aber hier ist mir die Luft eindeutig zu Testosteronlastig. (sie lässt etwas auf dem Tisch liegen und geht dann Richtung Bad ab)



Torben:

Eindeutig, die steht auf mich.

Ingo:

Also, ich glaube das ja nicht.

Torben:

Gleich fängst du dir eine.

Sie fangen wieder an, sich zu streiten, in dem sie sich gegenseitig über Alex hinweg hauen. Alex krabbelt ziemlich leidend zwischen den beiden durch und steht auf.

Alex:

Gott, ist mir schwindelig. Oh Mann, das wird hart. Ich hoffe, dass Mutter gleich hier auftaucht. Ihre Hühnersuppe ist die beste auf der ganzen Welt. *(geht zum Tisch, setzt sich)* Dass es einmal so weit kommen wird, habe ich nicht gedacht. Und Anna zeigt kein Fünkchen Verständnis für ihren Mann. *(sieht eine Karte auf dem Tisch liegen, nimmt sie, liest, erschrocken, ungläubig)* „Bestattungshaus Klappe-zu und dann ist Ruh“. *(entsetzt)* Ganz im Gegenteil, statt mich zu pflegen, hat sie hier schon eine Visitenkarte vom Bestatter hergelegt. Die kann es wohl kaum erwarten, mich loszuwerden. Ich fasse es nicht.

Anna kommt bereits angezogen vom Schlafzimmer herein.

Anna:

Wer will wen loswerden?

Alex:

Na, du anscheinend mich! Du scheinst es ja kaum erwarten zu können.

Anna:

Ich habe dir bereits gestern meine Meinung dazu gesagt. Ihr verpestet mit eurer Anwesenheit die Luft und das gesamte Wohnzimmer sieht aus, wie in einer Messbude. Seht endlich zu, dass ihr euch für das restliche Wochenende eine neue Bleibe sucht, sonst sind wir geschiedene Leute.

Alex: *(fassungslos)*

Du ... du willst dich in dieser Situation wirklich auch noch von mir scheiden lassen? Torben, Ingo, habt ihr das gehört? Ich ... ich ... ich bin so krank und du denkst über Scheidung nach, wo es doch bald mit mir zu Ende geht?

Ingo: *(kommt Alex aufmunternd zur Hilfe)*

Anna, das kannst du doch nicht bringen! Wir müssen jetzt für ihn da sein, schließlich hat er nicht mehr lange.

Torben: *(ist auch dazugestoßen)*

Genau, also ... wir, als seine Freunde, lassen ihn jetzt nicht im Stich, und du, als treusorgende Ehefrau, solltest auch mal ein wenig Mitgefühl zeigen.

Anna:

Mitgefühl? Mitgefühl? Ich habe meine Freundin seit Jahren nicht gesehen und nur, weil ihr Hühnerbrüstchen nicht mal die kleinste Erkältung abkönnst, wollt ihr mein Mitgefühl? Der liebe Gott hat sich schon viel dabei gedacht, dass er euch keine Kinder kriegen lässt. Und jetzt packt endlich euren beschissenen Kram zusammen, verdammt nochmal *(sie geht ab Richtung Küche)*



Torben:

Oh, Alex, da hast du aber nicht viel Glück gehabt.

Alex: *(hustet wieder elendig)*

Nicht nur sterbenskrank, auch noch einen Drachen als Ehefrau ... Ich will so nicht sterben.

Ingo:

Das lassen wir nicht zu, oder Torben?

Torben:

Genau, das lassen wir nicht zu. Wenn schon sterben, dann lassen wir es vorher nochmal so richtig krachen. Ingo, Bier her.

Ingo:

Meinst du nicht, wir sollten um diese Uhrzeit erstmal einen Kaffee trinken?

Torben:

Wieso? Ist noch nicht nach vier.

Ingo:

Ja, doch ... also, nach vier Uhr morgens, aber, ich meine ...

Torben:

Siehst du, kein Bier vor vier! Also, es ist nach vier. Los, lass rüberwachsen.

Ingo: *(sucht in dem Wust auf der Couch, resigniert)*

Alle!!!

Torben:

Wie jetzt?

Ingo:

Keins mehr da, da müssen wir wohl doch Kaffee ...

Alex:

Also, ich bin ja für Tee.

Es klingelt.

Torben:

Ey, Alex, weißt du was ... Ingo und ich, wir besorgen jetzt erstmal alles, was man für eine ordentliche Sause benötigt, und du klärst hier mal mit deiner Anna die Fronten.

Er zieht Ingo vom Sofa. Es klingelt wieder.

Alex:

Meint ihr nicht, es wäre vielleicht doch besser, wenn wir unser Wochenende auf ein anderes Mal verschieben. Ich meine, die Anna ist doch eh schon so sauer.

Torben:

Ey, du hast gerade selbst gesagt, dass du nicht mehr lange zu leben hast. Also, worauf sollen wir denn, bitteschön, warten?

Es klingelt nun Sturm. Anna kommt aus der Küche gestürmt.



Anna:

Mein Gott nochmal! Hat euch die Männergrippe nun auch noch das Gehör gekostet oder seid ihr plötzlich erlahmt?! Es kann doch nicht so schwer sein, die Tür zu öffnen, wenn man fast daneben steht. *(reißt diese auf, völlig genervt)* Oh, Gertrud. Na, du hast mir gerade noch gefehlt. *(macht die Tür wieder zu)* Hier, *(zeigt auf die Tür)* euer Problem, und wehe, Alex, es wird zu meinem Problem, dann lernst du mich kennen.

Anna geht ab zum Schlafzimmer. Es klopft.

Gertrud: *(aus dem Off)*

Kann mir jetzt endlich mal jemand die Tür aufmachen?! Das ist ja eine Unverschämtheit, wie man hier behandelt wird. *(bestimmend)* Alex, mach jetzt die Tür auf.

Torben nimmt Ingo in Schlepptau.

Torben:

Ja, Alex, wir sind dann mal weg. Bis später. *(er macht die Tür auf)*

Beide wollen abgehen.

Torben:

Tag Frau Humbold. *(macht die Tür von außen zu)*

Torben und Ingo ab.

Gertrud: *(wieder aus dem Off)*

Das kann doch nicht wahr sein! Alexander Humbold! Öffne mir jetzt auf der Stelle die Tür.

Alex: *(ist zur Tür geeilt)*

Mutter, es tut mir Leid, ich hatte ...

Gertrud schiebt ihn zur Seite und kommt adrett gekleidet mit einem Topf herein.

Gertrud:

Eine Unverschämtheit, deine arme alte Mutter vor der Tür stehen zu lassen - und deine Frau ... zhhh, respektlos! *(hat den Topf abgestellt, nun besorgt, fühlt an Alex Stirn)* Junge, du bist ja ganz heiß. Komm, lass mich mal in deinen Rachen schauen.

Alex öffnet den Mund, Gertrud sieht hinein.

Gertrud:

Ach, Mensch, ganz rot. *(sieht sich um)* Und wie sieht es hier eigentlich aus?! Deine Anna hat aber auch noch nichts von einem Haushaltsplan gehört. Da muss ich wohl mal ein ernstes Wörtchen mit ihr sprechen. Mensch, Alex, dass sie dich hier auch so verlottern lässt ... kein Wunder dass du da krank wirst. Ein Glück dass du mich angerufen hast. Gleich kommt auch Dr. Brinkmann, der checkt dich erstmal richtig durch - Wie ich euch kenne, geht ihr ja freiwillig nicht zum Arzt.

Alex:

Aber Mutter, das wäre doch nicht nötig gewesen. Dr. Brinkmann, und dann auch noch am Wochenende ... ich meine, deine Hühnersuppe reicht doch meistens schon.



Gertrud:

Apropos Hühnersuppe, die ist natürlich noch nicht warm. Wo ist eigentlich deine Anna hin? Da hast du dir ja eine tolle Ehefrau gesucht, die sich nicht um ihren kranken Ehemann kümmert.

In dem Moment kommt Isabell angezogen aus dem Bad.

Gertrud:

Ach, Sie da. Hier, nehmen Sie die mal mit und machen Sie die warm, ja. Mein Sohn braucht Pflege. Husch, husch.

Sie drückt ihr die Suppe in die Hand. Isabell guckt etwas verdutzt und geht dann mit der Suppe Richtung Küche ab.

Gertrud:

Habt seit neustem Hauspersonal, was, damit die Herrin des Hauses den ganzen Tag im Bett bleiben kann?! Oder ist Anna endlich schwanger und muss deswegen kürzer treten? Ach, Alex, dass ich das noch erleben darf.

Alex: *(lässt sich erschöpft aufs Sofa sinken)*

Aber Mutter, Anna ist nicht ...

Anna kommt aus dem Schlafzimmer.

Anna:

Was bin ich nicht? Hallo Gertrud. Na, hast du das Jammern deines Sohnes bis zu dir nach Hause vernommen? Kannst ihn am besten gleich mitnehmen, ich habe nämlich Besuch.

Gertrud:

Meine liebe Schwiegertochter, ist das dein Ernst, meinen armen kranken Sohn hier so leiden zu lassen, in diesem Chaos?

Anna: *(öffnet sie nach)*

Meine liebe Schwiegermutter, ist das dein Ernst, jedes Mal wenn Alex stöhnt gleich ein Drama daraus zu machen? Und dieses Chaos hat dein Sohn ganz allein fabriziert. Gestern war die Welt nämlich noch ganz in Ordnung - und dein Sohn zum Angeln. Und jetzt entschuldige mich, bitte, ich habe Besuch, auf den ich mich schon länger gefreut habe, und da du ja des Öfteren hier dein Unwesen treibst ... *(ab in die Küche)*

Gertrud:

Muss ich mir das bieten lassen? Alexander Humboldt? Muss ich mir das bieten lassen?

Alex:

Aber Mutti, du kennst doch Anna. ... Naja, und eigentlich hat sie ein bisschen Recht. Eigentlich wäre ich dieses Wochenende gar nicht da. Aber Ingo und Torben ...

Gertrud:

Schluss jetzt, du musst dich vor mir nicht rechtfertigen. Komm, leg dich hin.

Sie schiebt ihn auf das Sofa, schüttelt erst das Kissen auf, drückt ihn dann runter, legt die Decke bis zur Nasenspitze auf ihn.



Gertrud:

So, mein Junge, und jetzt macht die Mama dir einen Salbeitee, Wadenwickel und Zwiebelsäckchen, dann gibt es eine ordentliche Portion Hühnersuppe und im Handumdrehen geht es dir besser. Und dann, mein Lieber, sprechen wir nochmal über diese unsägliche Person, die sich deine Ehefrau nennt. *(ab in die Küche)*

Alex: *(erschöpft)*

Aber Mama, ich ... Ach, egal. *(dreht sich zur Seite und schläft ein)*

Isabell kommt aus der Küche.

Isabell:

Ja Frau Humboldt, ist schon gut, Frau Humboldt. ... Wow, arme Anna. Wer so eine Schwiegermutter hat, der braucht keine Feinde mehr.

Es klingelt.

Isabell:

Ich mache schon auf. *(geht an dem schlafenden Alex vorbei zur Tür und öffnet, verblüfft, erschrocken)* Herr Klopfenstiel, Sie schon wieder? Ich meine, wir wollten doch eigentlich telefonieren.

Eberhard schiebt sich mit seinem Koffer und Schreibutensilien an Isabell vorbei und schließt die Tür.

Eberhard:

Frau Kaiser, nur mit telefonieren alleine kann man keine Beerdigung organisieren. Ein wenig mehr Enthusiasmus darf es schon sein. Es geht schließlich für Sie um eine Menge. Also, ich habe Ihnen jemanden mitgebracht, damit wir uns endlich um die Formalitäten kümmern können. *(öffnet die Tür erneut)*

Isabell: *(schon leicht panisch, schließt diese wieder)*

Das geht nicht.

Eberhard: *(öffnet wieder)*

Ja, wollen Sie nun erben oder nicht? Es kostet mich einen Anruf. *(lacht arrogant)*

Isabell: *(hin- und hergerissen)*

Ja, also ... ich ... Können wir nicht irgendwo Kaffee trinken ... ich meine, die Handwerker, Sie wissen doch ...

Eberhard:

Ihre Tante hat mich eindrücklich gebeten, auch Ihr häusliches Umfeld genaustens unter die Lupe zu nehmen. Wollen Sie mir denn den Eindruck vermitteln, dass Sie die meiste Zeit Ihres Lebens in der Kneipe verbringen? Und außerdem gibt es ein paar wesentliche Dinge zu regeln, die man in den eigenen vier Wänden am besten klärt.

Isabell: *(sieht sich um)*

Eigene vier Wände ... ja, natürlich. Also, es ist nur so, können Sie mir nur eine halbe Stunde Zeit geben? Schauen Sie, die Handwerker haben ein riesengroßes Chaos hinterlassen und ich möchte ungern Besuch hereinbitten, wenn es hier so aussieht, Sie verstehen. *(setzt noch nach)*
Das bin ich meiner Tante schuldig.



Eberhard:

Also gut, ich will nicht so sein. (*schauf auf die Uhr*) Sie haben eine halbe Stunde - ab jetzt.
(*geht ab*)

Isabell: (*geht nervös auf und ab, während Alex immer noch schläft*)

Was mache ich denn jetzt?! Ich muss Anna loswerden. ... Aber wie? Oh man, wenn ich Tante Luzy doch nur damals die Wahrheit gesagt hätte, müsste ich hier jetzt nicht so ein Theater aufführen. Was mache ich denn jetzt? (*überlegt*)

Anna kommt mit Gertrud streitend aus der Küche. Gertrud hat Tee dabei.

Anna:

Seit zehn Jahren höre ich mir jetzt diesen Mist an. Wenn dein Sohn mich nicht lieben würde, dann hätte er mich nicht geheiratet.

Gertrud: (*hat den Tee in der Hand und stellt ihn ab*)

Du hast ihn doch mit deinen Reizen um den Finger gewickelt und nun hat er gar keine andere Möglichkeit mehr, als bei dir zu bleiben.

Isabell:

Ich hab´s.

Anna und Gertrud:

Was bitte?

Isabell:

Ach nichts, ich habe nur laut gedacht. Aber wisst ihr was, ich finde, ihr seid doch schon so lange eine Familie ... Zehn Jahre bist du mit Alex verheiratet, Anna?

Anna nickt.

Isabell:

Naja, Frau Humbold, da reicht wohl ein „um den Finger wickeln“ nicht ganz aus, oder? Wisst ihr was, ich lade euch beide jetzt ein. Ich habe gehört, dass man hier im „Vier Jahreszeiten“ (*oder andere Lokalität*) ein ganz tolles Frühstück bekommt. Da verschwindet ihr zwei nun hin und ich zahle und dann versöhnt ihr euch endlich mal.

Gertrud: (*empört*)

Aber ich kann doch meinen Sohn in diesem Zustand nicht alleine lassen. (*fühlt die Stirn ihres Sohns*)

Anna:

Und ich wollte doch eigentlich mit dir ...

Isabell:

Schluss jetzt. Frau Humbold, Ihr Sohn schläft tief und fest wie Sie sehen, und Schlaf ist bekanntlich die beste Medizin um gesund zu werden. Und, Anna, ich bin doch noch eine Weile hier. Außerdem merke ich, dass ich einen Migräne-Anfall bekomme und würde mich deshalb sowieso gerne etwas ausruhen und später geht es uns dann allen besser.

Anna:

Aber ...



Isabell:

Kein aber. Los, zieht euch an, und dann husch, husch. Ich rufe jetzt dort an und reserviere euch noch schnell einen Tisch. *(ab zur Küche)*

Gertrud: *(schaut nach ihrem schlafenden Sohn)*

Naja, ganz Unrecht hat sie ja nicht. Schlaf ist eindeutig die beste Medizin. *(nimmt ihre Tasche und ihre Jacke)*

Anna: *(hat ihre Sachen auch geholt)*

Ja, meine Isabell hat schon manchmal gute Ideen, obwohl ich mir bei dieser hier nicht so ganz sicher bin. Dann komm, und selbst wenn das wahrscheinlich nichts bringt, werden wir zumindest gut gegessen haben, und wenn ich mich recht entsinne, ist Sekt auch inklusive. Zur Not betrinke ich mich einfach.

Beide ab. Isabell kommt aus der Küche zurück.

Isabell:

Na, das hat ja schon mal geklappt. Jetzt muss ich nur noch versuchen, den hier ...

Sie zupft an Alex. Er bewegt sich keinen Zentimeter. Es klingelt.

Isabell:

Egal. Wie es aussieht, kriegt der eh nix mit. *(sie öffnet die Tür)* Herr Klopfenstiel, keine Sekunde zu spät.

Eberhard:

Eine halbe Stunde, ist eine halbe Stunde. *(sieht sich um, Alex liegt so, dass er ihn nicht sieht)* Für Sie hat es aber anscheinend nicht gereicht, was? Wollten Sie nicht aufräumen?

Isabell:

Nun ja, das hat sich nicht mehr ergeben. Aber kommen Sie, setzen wir uns doch an den Tisch. Ich bin ganz Ohr. Fragen Sie mich alles, was Sie wissen wollen.

Eberhard: *(räuspert sich, öffnet seinen Koffer)*

Also, es ist so, *(sieht seine Unterlagen durch)* Ihre Tante wollte gerne wissen, wie Sie leben und ob Sie es würdig sind, ihr Erbe anzutreten.

Isabell:

Schauen Sie sich ruhig um, dann wissen Sie es. Ich lebe in der Vorstadt, mein Haus ist weder zu groß noch zu klein. Ich habe mein Auskommen, ich bin Single und mehr gibt es da nicht.

Eberhard:

Soso, *(notiert sich was)* ich habe da ein wenig recherchiert im Vorfeld, und um ehrlich zu sein, habe ich da ein paar Indizien gefunden, die belegen, dass Ihr gewöhnlicher Aufenthalt gar nicht in Deutschland ist und auf dem Klingelschild, mit Verlaub ...

Isabell: *(winkt ab)*

So ein Blödsinn! Ich habe das Klingelschild einfach nicht gewechselt. Privatsphäre, Sie verstehen. Ich bin hier in *(Aufführungsort)* geboren und war immer hier und bleibe immer hier.

Es klingelt.



Eberhard:

Oh, das werden die Herrschaften vom Bestattungsunternehmen sein.

Isabell: (*entriistet*)

Bestattungsunternehmen?

Eberhard:

Ja, die wollten doch vorhin schon dazustoßen, als Sie (*räuspert sich wieder*) aufräumen wollten.

Alex bewegt sich auf der Couch. Bevor Eberhard das wahrnimmt, springt Isabell zur Couch und bewegt selbst die Decke.

Eberhard:

Alles in Ordnung mit Ihnen, Sie wirken etwas nervös?

Isabell:

Ja, alles ganz toll.

Alex stöhnt im Schlaf.

Isabell: (*versucht es zu übertönen*)

Uauaua ... ich wollte nur eben hier die Decke zusammenlegen.

Eberhard:

Stimmt irgendetwas nicht? Frau Kaiser, wenn Sie mir etwas sagen wollen, dann bitte jetzt. Ich habe schon so manchen Erbschleicher überführt.

Es klingelt wieder und Alex bewegt sich, dadurch geweckt, erneut.

Isabell: (*springt auf Eberhard zu, um ihn abzulenken*)

Ich habe nichts zu verbergen, Herr Klopfenstiel, und deshalb schauen Sie sich jetzt erstmal meine Küche an.

Sie zieht ihn vom Stuhl hoch und schiebt ihn Richtung Küche.

Eberhard:

Aber die Herrschaften vom Bestattungsinstitut sind doch ...

Isabell:

... in meiner Gesellschaft bestens aufgehoben. Und wenn Sie Ihren Rundgang beendet haben, können Sie gerne wieder dazustoßen. Also, los.

Sie schiebt ihn in die Küche. Tür zu.

Alex: (*hat sich mittlerweile aufgerappelt und sitzt auf dem Sofa, immer noch elendig*)

Isabell? Was machst du hier? Und was will dieser Mann hier? Und habe ich da eben was von einem Bestattungsinstitut gehört?

Isabell: (*nervös, nach einem Einfall suchend*)

Ach, Quatsch, das ist ... also, das ist ...

Es klingelt wieder.



Alex:

Und warum macht eigentlich keiner die Tür auf? (*steht auf*)

Isabell:

Wieso? Hat es geklingelt? Alex, du fantasierst. ... Huhu. (*fühlt seine Stirn*) Du hast bestimmt über 40 Fieber. Hier, deine Mutter hat dir Salbeitee gekocht.

Sie flößt ihm diesen ein.

Isabell:

Und dann solltest du ganz schnell wieder schlafen, hier ist nämlich niemand und geklingelt hat es auch nicht.

Alex: (*fühlt auch an der Stirn*)

Aber ich fühle mich gar nicht warm an. ... Isabell, was ist hier los?

Isabell:

Akuter Fall von Selbstüberschätzung, das passiert bei Männergrippe schon mal. Leg dich doch ins Schlafzimmer und schlaf, bitte. Das kann sonst echt gefährlich werden.

Sie schiebt ihn Richtung Schlafzimmer. Es klingelt erneut.

Alex:

Aber da, schon wieder.

Isabell:

Da ist nichts gewesen. So, und jetzt husch, husch ins Bettchen.

Alex ab ins Schlafzimmer und Tür zu. Er zieht nun einen Schlafanzug an.

Isabell: (*atmet tief durch*)

So, Schultern straff, weiter geht's. (*öffnet die Tür*)

Hannelore betritt, gefolgt von ihrer Assistentin Eva, die Bühne. Beide sind gedeckt gekleidet, Eva trägt einen Koffer, ein Maßband und mehrere Bücher.

Hannelore:

Schönen guten Tag. Sind wir richtig im Hause Kaiser? An der Tür stand nämlich Humboldt, und Sie wissen gar nicht, wie unangenehm das werden kann, wenn man aus Versehen den Falschen ... ach, aber was rede ich da ... Hannelore Friedrich, „Klappe-Zu-Bestattungen“, und das ist meine Assistentin Eva, die ist noch in der Lehre. (*deutet Eva an, Isabell die Hand zu geben, was mit den ganzen Utensilien in der Hand natürlich nicht gelingt*)

Isabell:

Ja, dann kommen Sie doch rein und ja, dann schaue ich mal, wo Herr Klopfenstiel ist, damit wir schnell zu einem Ende ... äh ... Ergebnis kommen. (*ab zur Küche*)

Hannelore:

Eva, du kannst die Sachen auch ablegen, und ich habe dir schon tausend Mal gesagt, dass wir weder das Maßband noch den Schminkkoffer benötigen, schließlich besprechen wir hier nur die Details.

Eva:

Ja, Frau Friedrich. Ich dachte nur ...



Hannelore:

Fürs Denken wirst du nicht bezahlt, und jetzt schau und lerne.

Es klingelt erneut.

Hannelore:

Hallo, es hat geläutet. (*wartet kurz*) Ach, dann mache ich halt auf. Wer weiß, ob Frau Kaiser nicht noch ein Konkurrenzunternehmen beauftragt hat, um den Preis zu drücken ... Das weiß ich aber zu verhindern. (*geht zur Tür, öffnet*)

Dr. Brinkmann: (*am liebsten im Arztkittel mit Tasche und Stethoskop*)

Lassen Sie mich durch, ich bin Arzt!

Hannelore:

Oh, hallo. Und Sie sind ... (*erkennt ihn*) Ach, Dr. Brinkmann. Mensch, wohl ein wenig zugenommen in letzter Zeit, was?

Dr. Brinkmann: (*erstaunt*)

Hannelore, was machst du denn hier? Komme ich etwa zu spät?

Hannelore: (*schaut in ihre Unterlagen*)

Ich würde sagen definitiv. Alles in allem bereits drei Wochen.

Dr. Brinkmann: (*erschrocken*)

Aber Gertrud hat mich doch erst vor einer Stunde in der Praxis angerufen. Ist ihr Sohn denn ... Ich dachte, der hätte bloß eine Erkältung.

An der Schlafzimmertür sieht man Alexander, der eigentlich rauskommen wollte, und nun zunächst dem Gespräch lauscht und völlig schockiert ist.

Hannelore:

Nein, eine Erkältung war es definitiv nicht. Der Herzmuskel, und dann ging es schnell. Nun ja, wir sind hier, um die Details der Beerdigung zu besprechen, nicht mehr und nicht weniger. Kurz hatte ich dich für einen Konkurrenten gehalten, die Leute schrecken ja heute nicht davor zurück, sich gleich zwei Bestattungsunternehmen ins Haus kommen zu lassen, um so günstiger davon zu kommen.

Dr. Brinkmann:

Aber warum hat Gertrud denn davon nichts gesagt? Ich meine ...

Hannelore:

Ach, wer weiß. ... Komm, bleib noch ein wenig. Bestimmt kann Frau Kaiser Licht ins Dunkle bringen.

Dr. Brinkmann:

Frau Kaiser, ich dachte Humbold. Na, vielleicht hat Gertrud auch schon wieder geheiratet, wäre ja nichts Außergewöhnliches.

Isabell kommt mit Eberhard zurück. Dieser hat ein gerahmtes Foto in der Hand.



Isabell:

Aber Herr Klopfenstiel, wenn ich Ihnen doch sage, dass die Fotos von meiner besten Freundin sind. Ich meine, ich habe doch sonst keine Familie und ... (*sieht Dr. Brinkmann*) und wer sind Sie? (*zu Eberhard*) Wen haben Sie denn noch alles eingeladen?! Ich glaube nicht, dass es ein Staatsbegräbnis werden sollte. Das hätte sie nicht gewollt.

Dr. Brinkmann und Eberhard wollen gerade anfangen zu sprechen, als Alex aus dem Schlafzimmer gestürmt kommt.

Alex:

Ich lasse das nicht zu! Hier bestimmt keiner über mein Ende und vor allem nicht **du**. (*zeigt dabei auf Isabell*) Ich kenne dich gar nicht. Hat Anna dich vielleicht auf mich angesetzt? (*Panik steigt dabei in ihm auf*)

Isabell: (*verwirrt*)

Ich hatte überhaupt nicht vor ...

In diesem Moment kommen Torben und Ingo mit Taschen zurück. In diesen befinden sich allerhand Medikamente und sämtliche Sorten Schnaps/Whiskey. Torben hat außerdem eine Waschwanne/Babywanne/undurchsichtigen Eimer dabei und eine Kühlbox.

Torben:

Alex, du glaubst ja gar nicht, was ich für eine super Idee habe. Jetzt kannst du nur gesund werden. Ich habe alles besorgt, was so ein echter Kerl braucht. (*zählt auf*) Jack, Captain, Johnny, Jim ... und dann habe ich noch eine ganz besondere Überraschung. (*reibt sich die Hände*)

Ingo: (*beleidigt*)

Na super, hättest du mir ja auch mal sagen können, dass du noch mehr Freunde von Alex eingeladen hast, und dass du auch in der Apotheke warst. Jetzt haben wir bestimmt alles doppelt gekauft.

Torben:

Apotheke, wieso Apotheke? Ich war nicht in der Apotheke. Und welche Freunde ... Oh man, Ingo, du bist auch nicht die hellste Kerze auf der Torte.

Ingo: (*beleidigt*)

Torte, welche Torte denn?

Eberhard: (*hat sich das Schauspiel angeschaut*)

Frau Kaiser, könnten Sie mir diese Herrschaften dann vielleicht mal erklären?! Und wieso kommt ein Mann im Schlafanzug aus Ihrem Schlafzimmer?

Dr. Brinkmann: (*verblüfft*)

Ja, genau. Alexander, ich dachte du bist tot?

Hannelore: (*mischt sich ein*)

Ach, ich dachte, wir hätten es mit einer „Toten“ zu tun.

Alex:

Wieso dein Schlafzimmer? Und was für eine Tote ... und überhaupt, Isabell, was wird hier eigentlich gespielt?!



Eva: (zu Hannelore)

Wenn Sie wollen, kann ich den Herren schon mal vermessen, Frau Friedrich, wenn es sich ja nun doch offensichtlich um ihn handelt. (*macht sich mit dem Maßband an Alex zu schaffen*)

Alex: (*wehrt sich*)

Lassen Sie das, ich kann Karate. (*geht in Position und kämpft gegen Eva*)

Torben:

Genau, er kann Karate. (*geht seinem Freund zur Hilfe*)

Ingo ist sauer, redet mit sich selbst und ist ganz ins Auspacken der Medikamente vertieft. Er legt diese auf den Tisch - könnte auch den Tee probieren - und bekommt von dem Chaos nichts mit.

Eberhard:

Ja, genau, Frau Kaiser. Was ist eigentlich hier los?

Isabell:

Ja, also ... eigentlich ist das so, dass ich ... also ...

Ingo: (*hat die Erkältungssalbe ausgepackt und probiert diese aus, freudig zu Alex, wie ein kleines Kind*) Alex, schau mal ... wenn du daran riechst, da wird alles frei.

Während er sich dreht, stößt er unglücklich mit Alex aneinander, der sich immer noch gegen Eva wehrt, und bekommt die Salbe, die Ingo großzügig auf die Hand gedrückt hat, ins Auge.

Alex: (*schreit natürlich sofort auf*)

Mein Auge, mein Auge. Scheiße, mein Auge. ... Du Vollpfosten. (*er fängt an, panisch durchs Zimmer zu rennen, während er sich das Auge hält*)

Torben: (*eilt ihm zur Seite*)

Alex, nein. Ingo, du bist ein solch dämlicher Idiot. ... Wir müssen das Auswaschen.

Es entsteht ein Riesenchaos, in dem Dr. Brinkmann immer wieder versucht, zu sagen: „Lassen Sie mich mal sehen, ich bin Arzt“, während Ingo und Torben versuchen, ihrem Freund zu helfen, und Eva daraufhin immer wieder sagt: „So kann ich nicht arbeiten.“

Eberhard: (*völlig empört*)

Frau Kaiser? Was um Himmels willen soll das? (*zeigt auf die wilde Horde*)

Isabell:

Ach, Herr Klopfenstiel, ich weiß es doch auch nicht. Ich kenne diese Menschen eigentlich gar nicht.

Eberhard:

Wollen Sie damit sagen, Sie leben in einer WG? Empörend, Frau Kaiser, empörend. (*macht sich immer wieder Notizen*)

Alex:

Verdammt nochmal! Kann mir jetzt endlich jemand helfen! Ich krepriere hier elendig und Sie stehen alle nur drum rum und schauen zu. (*er lässt sich auf das Sofa fallen*)

Ingo und Torben helfen ihm dabei.



Dr. Brinkmann:

Lassen Sie mich doch jetzt endlich mal, ich bin Arzt. (*leuchtet ihm in die Augen*) Ich hole mal ein wenig Wasser, damit wir das auswaschen können. (*ab zur Küche*)

Hannelore:

Also planen wir nun doch hier den letzten Gang ... wird auch mal langsam Zeit.

Eva: (*eifrig*)

Also, ich habe meine Arbeit gemacht. Ich konnte aber nur schätzen, ist ja keine Ruhe reinzubringen ... ca. 1,80m, 85 kg, (*Gewicht und Größe des Spielers*) da wird bestimmt eine Sonderanfertigung fällig.

Hannelore:

Ja, dann gehen wir doch mal ans Eingemachte: Eiche, Buche, Kiefer?

Alex: (*verzweifelt, weil er nichts mehr sieht*)

Wovon um alles in der Welt reden Sie?

Eva: (*hat mehrere Broschüren herausgeholt, die sie eifrig dem blinden Alex reicht*)
Särge. Hier, schauen Sie Mal.

Torben:

Sie und Ingo sind auch die Helden des Tages, ehrlich.

Er nimmt Alex die Broschüren ab, da dieser ja nichts sieht.

Eva: (*hat die Anspielung auf ihre Dummheit nicht verstanden*)

Danke, das hat noch niemand zu mir gesagt.

Eberhard: (*versucht nun zu sortieren*)

Also, jetzt mal im Ernst, Frau Kaiser. Was genau soll das hier werden? Ihre Tante Luzy würde sich im Grabe umdrehen, wenn Sie schon eins hätte, aber Sie scheinen sich ja hier gleich mit mehreren Männern gleichzeitig zu vergnügen - und der Alkohol fließt ja dabei in Mengen, so wie es aussieht. Ich glaube, ich habe genug gesehen. Für mich ist der Fall glasklar und der Brief an den Verein „Gemeinnützige Gesellschaft zur Rettung der schattenwerfenden Pflanzen bei linksdrehender Sonnenwende“ schon geschrieben. (*packt seine Sachen*)

Isabell: (*bricht innerlich zusammen*)

Aber Sie können doch nicht ...

Eberhard:

Ich kann noch viel mehr, meine Liebe.

Dr. Brinkmann kommt mit einem Topf Wasser und einem Handtuch zurück.

Dr. Brinkmann:

So, Alexander, jetzt waschen wir die Augen kräftig aus und dann wird alles wieder gut.

Hannelore:

Also stirbt er jetzt doch nicht? So langsam müssen Sie sich aber mal entscheiden. Eva, ich glaube, wir werden hier nicht mehr gebraucht. Pack ein.

Ingo: (*verzweifelt*)

Alex, ich wollte das nicht, ehrlich.



Isabell:

Um Himmels willen! Herr Klopfenstiel, Frau Friedrich, bitte bleiben Sie. Ich kann das alles erklären.

Dr. Brinkmann:

Sollten wir Alexander nicht erst mal helfen, dass er wieder sehen kann.

Torben: *(hat sich eine Flasche Hochprozentigen geschnappt, trinkt)*

Genau, sonst sieht er ja gar nicht was er trinkt.

Ingo:

Aber du trinkst doch ...

Torben haut Ingo auf den Nacken, trifft dabei Alex, der mit dem Kopf in den Topf abtaucht, den Dr. Brinkmann ihm hingestellt hat. Ingo flüchtet daraufhin in die Küche und Torben ihm hinterher.

Alex: *(prustet)*

Sag mal, spinnt ihr eigentlich alle? So langsam habe ich das Gefühl, ihr wollt alle, dass ich sterbe. Dabei habe ich gedacht, ihr seid meine Freunde. Oder, nee ich weiß es ...

Auftragskiller? Isabell, du bist bestimmt ein Auftragskiller. Oh mein Gott, vielleicht hat Anna mir auch Gift ins Frühstück gemischt und deswegen fühle ich mich seit gestern so elendig. ... Tod auf Raten ... Und weil es ihr nicht schnell genug geht, hat sie einen Killer engagiert.

Hannelore: *(freudig)*

Also sterben Sie doch.

Eva: *(genervt)*

Rein in die Kartoffeln, raus aus den Kartoffeln. ... Welchen Sarg wollen Sie denn jetzt?

Hannelore:

Eva hat Recht, es wäre schön, wenn wir jetzt zu einem Ergebnis kommen. Und sehen Sie es mal so: Nicht jeder Tote entscheidet selbst darüber, wie er beerdigt wird. Sie sind sozusagen ein Glückspilz.

Eberhard ist in der Zeit mit Isabell zur Tür gegangen. Die beiden diskutieren dabei.

Eberhard:

Frau Kaiser, Ihre dubiosen Machenschaften interessieren mich nicht. Mir reicht was ich gesehen und gehört habe, und das war schon mehr als genug. Eigentlich müsste ich die Polizei informieren. Sie scheinen ja hier einen Mord zu planen. *(er öffnet dabei die Tür)*

Isabell: *(verzweifelt, brüllt fast)*

Verflixt und zugenäht, natürlich nicht! Ich will doch bloß meine einzige total überhebliche, bescheuerte Tante unter die Erde bringen, die nichts Besseres zu tun hatte, als irgendwelche bekloppten Bedingungen an ihr Testament zu knüpfen.

Anna und Gertrud kommen zurück. Anna ist angetrunken und wirft sich Isabell an den Hals.

Anna:

Isabell, das war die bescheuertste Idee, die du jemals hattest. Siehst du, lebt immer noch. *(zeigt dabei auf Gertrud und gleichzeitig auf Alex)*



Alex: *(der immer noch mit seiner Sehkraft kämpft)*

Ich habe es doch gewusst. Dr. Brinkmann, Sie müssen sofort mein Blut untersuchen, ich bin bestimmt vergiftet worden.

Eberhard:

Auf nimmer Wiedersehen Frau Kaiser - und mit dem Schlamassel da *(zeigt in die Runde)*, da haben Sie erst mal genug zu tun. *(ab)*

Gertrud: *(ist zu ihrem leidenden Sohn geeilt)*

Alexander, was ist denn mit dir passiert? Dr. Brinkmann, gut, dass Sie da sind. Ist es sehr schlimm?

Hannelore: *(mischt sich ein)*

Nun ja, wir sind uns noch nicht so ganz sicher. Erst hieß es, wir sollten hier eine Beerdigung organisieren, dann wurde aus der Toten ein Toter, der aber noch sehr lebendig war, und nun warten wir darauf, dass der junge Herr sich endlich entscheidet, ob er stirbt oder nicht.

Anna: *(kichernd)*

Mein Gott, der hat doch nur die Männergrippe.

Gertrud: *(baut sich vor Hannelore auf)*

Anna, du unsägliche Person einer Schwiegertochter, halt deinen Mund. Es reicht schon, dass du während der Schwangerschaft trinkst. Und wer sind Sie, bitte schön, und was fällt Ihnen ein, dass mein Sohn sterben sollte?!

Eva: *(in Kampfpose, um ihre Chefin zu verteidigen)*

Na, Sie haben uns doch hierher bestellt, oder etwa nicht?

Isabell: *(mittlerweile völlig verzweifelt)*

Wenn ich mich kurz einmischen dürfte ...

Gertrud:

Seit wann darf das Hauspersonal reden, wenn es nicht gefragt wurde?

Anna: *(geht auf ihre Schwiegermutter los)*

Gertrud Humbold, es reicht mir langsam mit dir. Nüchtern konnte ich dieses aufgeblasene Getue schon nicht ertragen, aber betrunken halte ich das nicht mehr aus.

Isabell: *(will sie aufhalten)*

Anna, bitte nicht ... ich bin doch ...

Torben und Ingo kommen aus der Küche zurück.

Alex: *(zu Torben und Ingo)*

Jungs, ihr müsst mir helfen, bitte! Isabell will mich umbringen. Sie wurde von Anna engagiert. Bitte holt mich hier raus.

Hannelore:

Was auch immer hier heute noch passiert, Sie haben unsere Karte. - Eva, wir gehen.

Eva sucht noch ihre Utensilien zusammen und läuft dann schnell von der Bühne hinter Hannelore her.



Dr. Brinkmann: *(hat in der Zwischenzeit etwas notiert)*

Ich schließe mich dann gleich mal an. So, Herr Humboldt, das ist das Rezept für die Augensalbe und hier die Rechnung für den Wochenend-Einsatz. Ich empfehle mich. Ach ... und Gertrud, hättest mir ja ruhig mal sagen können, dass du geheiratet hast. *(ab)*

Gertrud:

Wer hat geheiratet? - Anna wir sind hier noch nicht fertig. *(sie stürmt Dr. Brinkmann hinterher)*

Anna: *(ruft, mutig durch den Alkohol, Gertrud hinterher)*

Mit dir bin ich schon lange fertig. - Was sind das hier alles für Menschen in meinem Wohnzimmer? Kann mir das mal einer erklären! *(sieht die ganzen Arzneien und Alkoholika auf dem Tisch)* Und was feiert ihr hier für eine Orgie ... und du Isabell, mittendrin? Ich dachte du hast Migräne. *(stutzt kurz)* Oder, warte kurz, hast du etwa eine Affäre mit meinem Mann? Ich verlange jetzt auf der Stelle eine Erklärung, was hier eigentlich los ist. Und war das vorhin nicht der Notar Klopfenstiel, der mir entgegengekommen ist? Plant ihr etwa schon die Scheidung, und ihr, Torben und Ingo, unterstützt das Ganze auch noch, während ich mit der bekloppten Schwiegermutter zum Brunchen geschickt werde? Was für ein abgekartetes Spiel - und ich dachte, du wärst meine Freundin!

Isabell:

Es ist gar nicht so, wie du denkst, eigentlich ...

Ingo: *(den immer noch das schlechte Gewissen wegen der Salbe plagt)*

Es ist alles meine Schuld! Ich habe Alex dahin gebracht.

Alex:

Darf ich jetzt auch mal was sagen. Ich kann zwar nix sehen, aber ich bin nicht taub und stumm bin ich auch nicht!

Anna:

Als wenn das jetzt noch irgendetwas zur Sache täte, du Simulant.

Alex:

Ich bin ein Simulant? Wer hat mir denn diese Auftragskillerin auf den Hals gehetzt und mir Gift ins Essen gemischt. Ich möchte lediglich die letzten Stunden mit den Menschen verbringen, die mich wirklich lieben.

Torben:

Genau, schließlich hat Google uns bereits verraten, dass er sterben wird. Da können wir ihn als seine besten Freunde doch nicht alleine lassen.

Isabell:

Und ich bin eigentlich hier, weil ...

Es klingelt an der Tür.

Anna: *(wütend Richtung Tür)*

Was kommt jetzt noch? Der Standesbeamte, um eure Trauung zu planen?

Alex:

Sag mal, hörst du mir überhaupt zu?



Anna:

Hörst du mir überhaupt zu? (*öffnet die Tür*)

Entweder wird nun eine Torte hereingeschoben, aus der eine Stripperin springt, oder wenn dies nicht möglich ist, kommt diese lasziv so herein.

Stripperin: (*am besten im Krankenschwestern-Outfit*)

Ich habe gehört, dass hier jemand ein wenig Pflege braucht.

Vorhang

Pause



3. Akt

Es ist der nächste Morgen. An der Eingangstür stehen mehrere Koffer. Torben und Ingo sitzen mit Alex in der Mitte auf dem Sofa und haben jeweils eine Angel in der Hand. Das Sofa ist eingeklappt und vor den dreien auf dem Boden steht der im 2. Akt mitgebrachte Eimer. In diesen hängen die Angeln, neben dem Sofa steht die Kühlbox. Die drei haben immer noch dieselben Klamotten an und Alex hat ziemlich gerötete Augen. Alle drei wirken ziemlich gerädert.

Ingo:

Also, ich glaube, ich fange heute nix.

Torben: *(sarkastisch)*

Komisch, verstehe ich gar nicht.

Alex:

Als wenn das gerade das größte Problem ist.

Ingo:

Naja, ein Wochenende beim Angeln heißt doch auch Fische zu fangen, oder nicht?

Torben:

Oh, Ingo, deine Weisheit in allen Ehren, aber Alex hat Recht. Wir müssen uns irgendetwas einfallen lassen - vor allem, um ihn zu retten und um zu beweisen, dass Anna ihn wirklich loswerden will.

Alex:

Genau, und diese Geschichte mit der eifersüchtigen Ehefrau, die ist ja wohl mehr als weit hergeholt - und zur Krönung lässt sie auch noch eine Stripperin kommen, um mir dann vor versammelter Mannschaft eine Szene machen zu können. Jungs, ich bin so froh, dass ich euch habe.

Torben: *(räuspert sich verlegen)*

Ja, genau, die Sache mit der Stripperin war natürlich die Krönung. - Ach, Alex, wir sind für dich da bis zum Ende.

Er fühlt Alex' Stirn.

Torben:

Und du bist immer noch so fiebrig. Komm, ich mache dir mal einen schönen Kräutertee, der bewirkt bei mir immer Wunder.

Er reicht Alex seine Angel und geht in die Küche.

Ingo:

Ja, mir tut das alles auch total Leid. Ich meine, das mit der Salbe war ja keine Absicht, und ich meine, wenn wir doch nur gewusst hätten, dass es dir so schlecht geht ... Hast du eigentlich schon deine Tabletten genommen? Das ist so wichtig! Komm, ich schaue mal nach.

Er gibt Alex seine Angel auch noch und geht zum Tisch, um nach den Medikamenten zu schauen. Anna kommt mit einer weiteren gepackten Tasche aus dem Schlafzimmer.



Anna:

So, das war es dann wohl! Alex, das ist nicht dein Ernst, oder? Erst simulierst du eine Männergrippe höchsten Grades, dann verwüdest du unser Wohnzimmer, dann betrügst du mich, lässt zur Krönung noch eine Stripperin hier aufkreuzen, nachdem du mir deine Mutter auf den Hals gehetzt hast, und jetzt hast du nichts Besseres zu tun, als hier mitten im Wohnzimmer zu angeln? Wenn ich es nicht besser wüsste, würde ich dich für geistesgestört erklären lassen und deine dusseligen Freunde gleich mit.

Ingo: *(verteidigt ihn)*

Jetzt mal ganz vorsichtig! Du bist doch die, die Alex loswerden will.

Anna:

Ach, zum Teufel mit euch. Dass ich mich so in dir getäuscht habe. *(sie nimmt ihre Sachen und geht ab)*

Torben kommt mit drei Tassen aus der Küche zurück.

Torben:

So, mein Junge, dann wollen wir uns erstmal einen schönen Kräutertee genehmigen ... Dachte, wir nehmen auch direkt einen - kann ja nicht schaden. Wer weiß, ob das hier nicht doch ansteckend ist.

Ingo: *(nimmt ihm eine Tasse aus der Hand)*

Aber da ist ja gar nix drin.

Torben: *(nimmt sich diverse Flaschen vom Tisch und mixt diese in die Tassen)*

Männer-Grippe - Männer-Kräutertee. Ingo, sieh zu und lerne.

Ingo:

Aber du füllst doch nur Schnaps in die Tassen.

Torben:

Eben, sage ich doch: Männer-Kräutertee.

Alex: *(ziemlich bedrückt)*

Leute, könnt ihr mir jetzt vielleicht mal diese dämlichen Angeln aus der Hand nehmen - und vielleicht geht ihr dann auch einfach. Ich ... ich möchte allein sein. Was ist denn, wenn Anna wirklich gar nichts mit der Sache zu tun hat ... Ich meine ...

Torben ist mit der Tasse zu seinem Freund auf das Sofa gekommen, nimmt seine Angel und gibt Alex eine Tasse. Ingo setzt sich wieder auf die andere Seite, nimmt seine Angel und hat ebenfalls seine gefüllte Tasse.

Torben:

Ach, papperlapapp, wir lassen dich doch in einer solchen Situation nicht alleine. Und jetzt, Prost.

Alle drei: *(trinken und verziehen dann angewidert das Gesicht)*

Hui, wohl doch ein wenig stark.

Ingo: *(starrt auf seine Angel, freudig)*

Ich glaube, bei mir hat einer angebissen.



Torben:

Manchmal glaube ich, du glaubst auch noch an den Weihnachtsmann, Ingo.

Ingo: *(ist zur Schüssel gegangen)*

Ja, aber schaut doch, hier ist doch einer. *(nimmt einen Fisch hoch)*

Alex: *(entsetzt)*

Ernsthaft? Ihr habt Fische da reingetan?

Torben: *(zuckt mit den Schultern)*

Ja, sollte doch so echt wie möglich wirken. Angelwochenende ohne Fisch, ist wie Männerabend ohne Alkohol. ... Kann man so machen, ist dann aber scheiße.

Ingo hat den Fisch in die Kühlbox gelegt und sich wieder auf das Sofa gesetzt.

Ingo:

Und wenn Torben das sagt, dann ist das auch so! Ich bin auf jeden Fall zufrieden mit meinem Fang. *(er könnte vorher ins Publikum gehen und sich mit einer Einwegkamera mit dem Fisch fotografieren lassen, oder selbst ein Foto machen, bevor er den Fisch in die Kühlbox legt)*

Alex: *(ist vom Sofa aufgesprungen und geht nun auf und ab)*

Leute, das kann doch alles nicht sein. Meine Frau tut so, als wenn sie denkt, ich betrüge sie, um zu vertuschen, dass sie mich umbringen will ... und ihr habt nichts anderes im Kopf als Angeln und Saufen. ... Ich sterbe vielleicht. ... Oh Gott, ich werde sterben. ... Mir geht's so schlecht.

Gertrud ist zur Haustür herein gekommen.

Gertrud: *(hat die letzten Sätze ihres Sohnes mitbekommen, eilt zu ihm)*

Mein armer Junge, komm her. ... Komm, setz dich erstmal, und Sie da, machen Sie mal Platz. Ich hätte dich gestern nicht alleine lassen dürfen. Mensch, Alex, du wirst schon nicht sterben. So eine Erkältung bringt heute keinen mehr um. Und Dr. Brinkmann kommt gleich auch nochmal vorbei. So, nun trinkst du erstmal deinen Tee. Oh, der riecht aber stark. *(flößt ihm den von Torben gemischten Tee ein)* Und ihr zwei Experten sucht jetzt mal das Weite, mein Sohn braucht Ruhe.

Torben:

Aber wir haben Alex versprochen, bei ihm zu bleiben, falls er stirbt.

Ingo:

Genau, bis das der Tod uns scheidet.

Gertrud:

So ein Blödsinn. Hier stirbt niemand - außer vielleicht meine Schwiegertochter, wenn die so weiter macht. Wenn die nicht schwanger wäre, dann hätte ich schon längst ...

Alex: *(völlig perplex)*

Anna ist schwanger?

Ingo und Torben: *(gleichzeitig)*

Von wem?

Gertrud:

Na, ich hoffe doch wohl von meinem Sohn.



Alex:

Aber warum will sie mich denn dann umbringen? Ich verstehe gar nichts mehr. Torben, mach mir nochmal so einen Kräutertee, mir ist alles egal. Das kann doch alles nicht wahr sein. (*ist völlig resigniert*)

Torben: (*macht sich wieder an den verschiedenen Flaschen zu schaffen*)

Oh man, Alex. Gut, dass du uns in dieser schweren Zeit an deiner Seite hast.

Gertrud:

Aber wie kommst du denn, bitteschön, darauf, dass Anna dich umbringen will? Ich dachte, du hättest die Grippe?

Alex:

Mutter, hast du denn vergessen, was gestern hier los war? Diese komische Isabell mit ihren Ausflüchten, dann der Notar, das Bestattungsunternehmen ... und Anna, die mit den Worten nach Hause kommt: „Lebt immer noch.“ ... Ich dachte doch auch, dass mich nur eine schwere Grippe erwischt hat - und mir geht es immer noch sooo schlecht. (*klingt gequält*)

Gertrud:

Na, dann ist es ja doch gut, dass Dr. Brinkmann gleich nochmal hier vorbeischaut, und nach einer gründlichen Blutuntersuchung haben wir Gewissheit.

Ingo: (*hält sich die Hand vor Augen*)

Oh mein Gott, ich kann kein Blut sehen.

Torben:

Dann trink dir lieber noch einen. (*reicht ihm die Tasse*)

Gertrud: (*riecht an Ingos Tasse*)

Ist das Tee? Dann bekommt den mein Sohn, der ist schließlich der Kranke hier.

Sie nimmt Ingo die Tasse ab und flößt sie Alex erneut ein.

Torben:

Ja, Alex, deine Mutti weiß halt was für dich am besten ist.

Gertrud:

So ist das, und genau aus diesem Grund bitte ich Sie jetzt nochmals hier zu verschwinden.

Alex: (*hat nun mittlerweile zwei „Kräutertee“ intus*)

Nun bin ich nicht nur sterbenskrank, sondern auch noch stockbesoffen. Na super.

Torben:

Frau Humbold, nochmal, wir gehen hier nicht weg. Ganz im Gegenteil, wir weichen Ihrem Sohn in diesen schweren Stunden nicht einen Zentimeter von der Seite.

Er rückt näher an Alex heran, der mittlerweile wieder sitzt.

Gertrud: (*winkt ab*)

Ach, dann macht doch was ihr wollt. Ich schaue mal, ob von der Hühnersuppe noch genügend übrig ist. Ein paar Vitamine können dir nicht schaden, Alexander. Und dann reden wir nochmal über deine schwangere Frau. (*sie geht ab zur Küche*)



Alex: *(angesäuselt)*

Lustig, die hat was von schwangerer Frau geredet. ... Ach, wisst ihr Jungs, so macht Sterben Spaß.

Er nimmt die beiden in den Arm.

Alex:

Und jetzt lass nochmal einen rüberwachsen, Torben. *(reicht ihm seine Tasse)*

Torben:

Endlich hast du es kapiert. So ist richtig. Macho statt Weichei. Und wir kriegen schon noch raus, von wem das Kind ist. *(geht wieder zum Tisch und mixt)*

Ingo: *(tippt Alex auf die Schulter)*

Du, Alex, wenn der Doktor aber gleich zum Blutabnehmen kommt, dann gehe ich raus, okay?

Alex:

Ach, krass. Machen wir direkt einen Vaterschaftstest. - Ihr seid einfach die besten Freunde der Welt. Und, Anna, die bringt mich nicht so schnell um - und ihre komische Freundin schon mal gar nicht.

Eberhard, wie immer korrekt gekleidet und mit Koffer, kommt rückwärts herein geschlichen, bemerkt die Männer nicht und macht sich an der Tür zu schaffen.

Eberhard:

Jetzt wollen wir der Sache doch mal auf den Grund gehen. Diese Frau Kaiser hat mir doch mit Sicherheit einen Bären aufgebunden. Von wegen, anonymes Wohnen und so. Hier steht doch eindeutig Humboldt. ... Jetzt werde ich mir erstmal das Schlafzimmer vorknöpfen und dann habe ich meine Recherchen endlich abgeschlossen und kann die Spende für den Verein „Gemeinnützige Gesellschaft zur Rettung der schattenwerfenden Pflanzen bei linksdrehender Sonnenwende“ abschicken. Eine gute Vorarbeit ist halt der Schlüssel zum Erfolg, Eberhard Klopfenstiel. *(rückt dabei seine Krawatte zurecht)*

Torben hat sich mit Ingo hinter Eberhard mit verschränkten Armen aufgebaut und tippt diesem nun auf die Schulter, woraufhin der einen riesen Satz zurück macht und vor lauter Schreck die Arme hochnimmt. Er bleibt aber in der geöffneten Tür stehen.

Eberhard:

Nein, bitte, ich möchte nicht sterben.

Torben:

Ach, das möchte hier keiner. ... Aber das Leben ist eben kein Ponyhof, was?

Eberhard:

Aber ... aber ich habe doch nur recherchiert.

Ingo:

Ach, und was haben Sie reservawiert? Hier gibt's nix zu holen, keine Schwangere, keine Schwiegermutter und erst recht keinen Toten!!!

Eberhard:

Wie bitte? Ich wollte doch nur ...



Alex: *(hat nun die Reste aus den anderen Tassen auch getrunken)*

Genau, und hier stirbt heute auch keiner mehr. Sie können sich also mal wieder schön verdünnisieren. *(schwingt dabei den Becher)*

Dr. Brinkmann stößt nun auch mit seinem Arztkoffer dazu.

Dr. Brinkmann:

Was ist denn hier los? Lassen Sie mich mal durch, ich bin Arzt. *(schiebt sich an Eberhard vorbei)* Alex, was ist passiert? Sie sehen ja noch schlimmer aus als gestern.

Alex: *(betrunken)*

Seht ihr Jungs, es geht doch mit mir zu Ende.

Dr. Brinkmann: *(hat ihm die Tasse abgenommen)*

Was ist das für ein Zeug, riecht ziemlich übel?! Haben Sie das etwa getrunken? Ich glaube, da will Sie jemand vergiften!

Alex: *(stutzt, nimmt ihm die Tasse wieder ab, schaut abwechselnd in die Tasse und zu seinen Freunden)* Ich ... ihr ... ich ... ihr ... Oh mein Gott, von wegen Freunde - ihr seid auch von Anna engagiert, mich umzubringen?

Torben: *(will zu ihm, doch Alex bedroht ihn mit der Tasse)*

Alex, du halluzinierst, war wohl doch etwas viel Kräutertee.

Alex:

Stopp, keinen Schritt näher. Mich fasst hier keiner mehr an. *(geht dabei rückwärts Richtung Küche)* Ihr seid alles ganz miese Verräter und Schauspieler noch dazu. Ich habe von Anfang an geahnt, dass hier etwas nicht stimmt.

Gertrud stößt nun die Küchentür auf, trifft dabei Alex, der ohnmächtig zu Boden geht. Alle, außer Eberhard, eilen zu ihm.

Gertrud:

Alex, die Hühnersuppe ist ... *(sieht, was sie angerichtet hat)* Um Himmels willen, Alex.

Eberhard: *(immer noch die Hände in der Luft, räuspert sich)*

Wenn ich jetzt vielleicht mal was sagen dürfte ...

Alle:

Nein!

Dr. Brinkmann:

Lassen Sie mich durch, ich bin Arzt.

Torben:

Na toll, jetzt hat ihn seine eigene Mutter umgebracht.

Ingo: *(bricht in Tränen aus)*

Alex, nein, armer Alex.

Gertrud:

Mein armer Sohn! Dr. Brinkmann, tun Sie irgendwas!



Dr. Brinkmann:

Ja, wenn Sie mich durchlassen, schließlich bin ich Arzt.

Eberhard: *(steht immer noch in der Tür, hat aber die Hände runtergenommen)*

Ich setze mich dann einfach mal einen Moment, okay?! *(er wartet kurz, da keine Reaktion kommt, setzt er sich auf das Sofa und probiert die Angeln aus)*

Dr. Brinkmann:

Also, ich bin dafür, dass wir Ihren Sohn erstmal von hier wegbringen. Ich kann so nicht arbeiten. - Na, was? *(schaut alle an)* Gucken Sie nicht so, packen Sie lieber mal mit an. Am besten legen wir ihn auf das Sofa.

Torben, Ingo, Gertrud und Dr. Brinkmann heben Alex Richtung Sofa, auf dem Eberhard mit der Angel sitzt. Ingo jammert dabei ordentlich um seinen Freund.

Torben: *(zu Eberhard)*

Wenn Sie nicht gleich daneben liegen möchten, dann stehen Sie jetzt besser auf.

Eberhard: *(mit der Angel in der Hand, fürchtet sich, steht auf)*

Aber klar doch. Ich wollte nu r... ich meine, wollte nicht ...

Ingo:

Der arme Alex, und das, wo er jetzt Vater wird. Das hat er nicht verdient.

Torben:

Das wissen wir doch gar nicht.

Gertrud:

Dr. Brinkmann, er ist doch nicht etwa wirklich ...?

Dr. Brinkmann:

Wenn Sie dann mal zur Seite treten würden, dann kann ich ihn untersuchen.

Hannelore taucht mit Eva im Schlepptau auf.

Hannelore:

Guten Tag die Herrschaften, Eberhard, Dr. Brinkmann. Wir wollten nochmal kurz wegen gestern mit Ihnen sprechen. - Oh, wie ich sehe, hat er doch das Zeitliche gesegnet. Da komm ich ja genau richtig. Eva, die Papiere.

Gertrud:

Moment Mal, hier hat keiner das Zeitliche gesegnet. Was machen Sie hier überhaupt schon wieder?

Hannelore:

Wir kommen im Auftrag von Herrn Klopfenstiel, der die Mandantin Kaiser vertritt. Eigentlich wurde in dem Auftrag immer von einer Toten gesprochen, aber gut, mir soll es recht sein. Eva, die Papiere.

Eva reicht ihr diese.



Hannelore:

Und Sie sind? Eine Angehörige? Dann können Sie gleich hier und hier und hier unterschreiben und wir kommen ins Geschäft - allerdings ist das dann die günstigste Variante. Wenn Sie allerdings hier, hier und hier unterschreiben, dann bekommen Sie das High Society Paket mit 20% Rabatt. Also, Bauer oder König, Sie entscheiden. *(hält ihr die Formulare und den Stift hin, dreht sich zu Eva)* Siehst du Eva, so geht das.

Eva:

Frau Friedrich, Sie haben es einfach drauf.

Gertrud:

Ich unterschreibe hier nix. Dr. Brinkmann, würden Sie jetzt endlich auch mal was sagen.

Dr. Brinkmann:

Ich kann bei diesem Durcheinander einfach nicht arbeiten. Halten Sie doch jetzt einfach mal alle die Klappe.

Alle werden ruhig und stehen traurig um Alex herum. Ingo unterdrückt immer wieder seine Schluchzer, während Dr. Brinkmann nun endlich eine Untersuchung durchführt - am besten zuerst die Füße und Beine bewegt ...

Torben: *(skeptisch)*

Äh ... ich will Ihnen da ja nicht reinreden, aber misst man normalerweise nicht erst einmal den Puls?

Dr. Brinkmann:

Lassen Sie mich gefälligst meine Arbeit machen, ich bin Arzt!!! Also, Ruhe jetzt.

Gertrud: *(verzweifelt)*

Ja, hat er denn keinen Puls mehr? Müssen wir dann nicht eine Herzmassage machen?

Dr. Brinkmann: *(spricht nun durch die Zähne)*

Halten Sie jetzt endlich den Mund! Ich versuche hier, mein Bestes zu geben und ...

Ingo heult laut los und kuschelt sich vielleicht an Eberhard, der ihn angewidert zur Seite schiebt.

Ingo:

Aber Ihr Bestes ist nicht gut genug, Sie müssen Ihr Allerbestes geben.

Dr. Brinkmann:

Noch einmal, wenn Sie jetzt nicht endlich Ihren Mund halten, dann breche ich hier ab und gehe.

Gertrud:

Ihr habt ihn gehört, seid jetzt ruhig!

Eberhard:

Ja, aber Sie auch.

Torben:

Pscht.



Hannelore:

Vielleicht kannst du dich ein wenig beeilen. Der Tod wartet schließlich nicht. Ich habe heute noch zwei weitere Termine.

Eva:

Genau, wir haben noch zwei weitere Termine.

Dr. Brinkmann: *(schaut nochmals alle böse an)*

Also gut, auf ein Neues.

Er fängt wieder bei den Beinen mit der Untersuchung an. Ingo setzt gerade an, etwas zu sagen, als Torben ihm gebietet, den Mund zu halten. Alle stehen nun wie die Trauerklöße um Alex herum und warten auf das Untersuchungsergebnis von Dr. Brinkmann. Anna kommt.

Anna: *(noch belustigt wegen der ruhigen Stimmung)*

Um Himmels willen, was ist denn hier für eine Trauergesellschaft?! Ihr glaubt gar nicht, was Isabell mir gerade erzählt hat. *(sieht den ohnmächtigen Alex auf dem Sofa)* Oh nein, Alex, was ist passiert? Habt ihr ihn etwa ...? Ich meine, ist er etwa ...?

Torben:

Das wissen wir noch nicht. Dr. Brinkmann untersucht ihn gerade.

Anna:

Alex, mein geliebter Alex, was ist denn nur passiert? *(hockt sich neben ihn)*

Gertrud:

Das ist alles deine Schuld.

Ingo:

Aber Sie haben ihn doch umgebracht.

Anna:

Wie, bitte? Gertrud, du hast deinen Sohn auf dem Gewissen?

Dr. Brinkmann: *(stellt sich wichtig hin)*

Ich habe ein Ergebnis.

Alle:

Und?

Dr. Brinkmann: *(räuspert sich)*

Er ist ...

Ingo: *(heult wieder los)*

Ich habe es gewusst ... unser bester Freund.

Torben:

Mensch Ingo, jetzt halt endlich mal den Rand.

Dr. Brinkmann:

Also, aufgrund der mir vorliegenden Untersuchungsergebnisse, die ich natürlich gerne nochmal in der Klinik mit ein paar zusätzlichen Untersuchungen bestätigt hätte, kann ich zum jetzigen Zeitpunkt sagen, dass er ...



Gertrud:

Nun machen Sie schon hin, uns verstreicht hier wertvolle Zeit, falls er noch gerettet werden muss.

Ingo:

Sagt die Frau, die ihn auf dem Gewissen hat.

Eberhard: *(hat die ganze Zeit aufmerksam zugehört)*

Verflixt und zugenäht, nun ist es aber langsam genug. Jetzt lassen Sie den Herrn Brinkmann doch endlich mal aussprechen.

Dr. Brinkmann:

Dr. Brinkmann, wenn ich bitten darf.

Eberhard:

Meinetwegen auch den.

Dr. Brinkmann:

Also, um es kurz zu machen, er ist nicht tot!

Alle atmen erleichtert auf. Danach fangen alle an, durcheinander zu sprechen - im Sinne von, hat er nun gesagt, „er ist tot“, oder hat er gesagt, „er lebt“. In der Zeit rappelt sich Alex langsam auf.

Alex:

Was, zur Hölle ...? Welchen Trip erlebe ich hier eigentlich?! Ihr wart doch gestern erst alle hier?

Gertrud:

Junge, du lebst! Gott sei Dank! Ach, was bin ich froh, du lebst.

Sie knutscht und drückt ihn an sich.

Ingo:

Erst umbringen und dann rumheucheln. Sie sollten sich schämen.

Anna:

Kann mir jetzt vielleicht irgendjemand mal sagen, was hier los ist?

Torben:

Erkläre du uns lieber, von wem du schwanger bist!

Anna:

Ich bin bitte, was? Von wem? Ich meine ...

Ingo:

Oh ha, das haben wir uns auch gefragt!!! Alex, wir holen dich hier raus, hier sind ja alle verrückt geworden.

Hannelore:

Nun, wie ich Ihnen bereits vorhin gesagt habe, haben Eva und ich noch andere wichtige Kunden, und da hier ja anscheinend doch keiner tot ist ... also, zumindest bisher nicht, werden wir uns nun verabschieden. Unsere Karte haben Sie ja. Eva, komm, wir gehen.



Hannelore und Eva ab.

Dr. Brinkmann:

Ja, Herr Humbold, ich kann Ihnen eigentlich nur raten, dass Sie Ihren Rausch mal lange ausschlafen - und den Kopf sollten Sie kühlen, könnte doch eine ganz schöne Beule geben. Und vielleicht sollten Sie beim nächsten Mal nicht sämtliche Medikamente in Verbindung mit Alkohol einnehmen. Man könnte ja meinen, Sie wollten sich umbringen.

Anna:

Nein, Alex, du wolltest dich umbringen? Aber doch nicht wegen mir? Ich habe doch nicht gewusst ... und wenn ich dir erzähle, was Isabell eigentlich hier will, und wieso die ganzen Leute hier waren, dann ... Mensch, Alex, ich bin so froh, dass du lebst!!!

Sie umarmt ihn.

Alex: *(reißt sich los und springt auf)*

Heuchler, ihr seid alles Heuchler. ... Du, *(zeigt auf Anna)* du *(zeigt auf Torben und Ingo)* und du auch. *(zeigt auf seine Mutter)* Und Sie da, *(zeigt auf Eberhard)* Sie können mal schön Ihren Kram einpacken. Hier gibt es nix zu holen und zu erben schon mal gar nicht. Ihr verschwindet jetzt alle hier. Und Sie, Dr. Brinkmann, Sie nehmen mich jetzt mit und untersuchen mein Blut. Ich bin mir nämlich nicht sicher, ob ich nicht doch sterben soll.

Ingo:

Das ist eine gute Idee. Danke, dass ihr das nicht hier macht. Du weißt ja, dass ich kein Blut sehen kann.

Torben: *(zu Alex)*

Sag mal, spinnst du jetzt total?! Wir sind deine Freunde. Wir wollen dir nix. Und wenn du meinen Kräutertee nicht verträgst, da kann ich ja nichts für. Wir haben den schließlich auch getrunken. Und das mit der Tür, das war deine Mutter. Jetzt komm mal langsam wieder runter. Das ganze Wochenende haben wir mit dir durchgestanden und jetzt kommst du uns so. Das ist nicht fair.

Eberhard: *(vorsichtig)*

Gehe ich recht in der Annahme, dass Sie hier wohnen?

Torben, Alex und Ingo:

Jetzt nicht.

Gertrud:

Ich glaube, ich koche uns allen jetzt mal einen schönen Beruhigungstee.

Alex:

Stopp! Hört ihr mir überhaupt zu? Ihr sollt verschwinden. Alle!!! Ich will endlich meine Ruhe haben.

Isabell kommt herein.



Isabell:

Sorry, die Tür stand offen, und da dachte ich ... Anna, hattest du schon die Gelegenheit, mit Alex zu reden? ... Oh, Herr Klopfenstiel, Sie sind ja auch schon wieder da. ... Was? Was guckt ihr mich alle so an? Welche Laus ist euch denn über die Leber gelaufen, ich meine ... hey, ich habe das doch nicht mit Absicht gemacht. Ich habe gerade auch noch Frau Friedrich und ihre Assistentin getroffen und den Vertrag für die Beerdigung unterschrieben. Jetzt kann eigentlich nichts mehr schiefgehen, wenn Herr Klopfenstiel ein Auge zudrückt, meine ich, oder auch zwei. Und dann Schwamm drüber, oder? Nicht ... ich meine, was habt ihr denn?

Alex:

Dr. Brinkmann, können wir dann jetzt bitte gehen?

Anna:

Alex, nein! Bitte geh nicht!

Alex:

Warum? Wer weiß, was für perfide Pläne ihr noch geschmiedet habt, wenn Isabell schon den Vertrag für die Beerdigung unterzeichnet hat. Und von wem du schwanger bist, hast du uns auch noch nicht verraten.

Anna: *(verzweifelt)*

Ach, Menno, das ist doch alles nur wegen Tante Luzy! Und noch eins, ICH BIN NICHT SCHWANGER!!!

Gertrud:

Bei deinem Lebensstil auch kein Wunder.

Alex:

Moment Mal! Wer, bitteschön, ist Tante Luzy.

Eberhard: *(rückt wieder seine Krawatte zurecht)*

Nun ja, da dürfte ich dann wohl endlich mal ein wenig Licht ins Dunkel bringen. Luzia Kaiser ist die verstorbene Tante von Isabell Kaiser, die angegeben hat, hier zu wohnen. Luzia Kaiser ist sehr wohlhabend gewesen und hat an die Ausführung des Testaments einige Bedingungen geknüpft, unter anderem, dass ihre Nichte ihre Beerdigung nach ihren Wünschen gestaltet und sich, sagen wir mal, an gewisse Auflagen hält. Erst dann wird ihr die Erbmasse in Höhe von 3 Millionen Euro inklusive der Villa am Stadtpark und dem Haus am See zur Verfügung stehen.

Ingo hat das mit den 3 Millionen gehört und flirtet einseitig mit Isabell.

Isabell:

Ja, und warum haben Sie das mit dem Haus nicht gleich gesagt? *(zu Ingo)* Und du hör auf mit deinen Flirtversuchen, ich stehe nicht auf dich!

Eberhard:

Welches Haus?

Isabell:

Na, die Villa. Ist doch kein Problem, dass ich wieder hierher ziehe, wenn ich hier eine Villa habe. Meine Geschäfte in London kann ich auch von Zuhause aus führen.

Eberhard: *(schluckt kurz)*

Ja, aber Sie haben mir doch erzählt, dass Sie hier wohnen?



Isabell:

Ja, weil Sie mir gesagt haben, ich müsste hier einen Wohnsitz haben.

Die beiden fangen ein Streitgespräch an, in dem einer den anderen beschuldigt, was dieser gesagt hat.

Alex:

Jetzt nochmal von vorne, der Notar ist gar nicht meinetwegen hier ... und ... und das Bestattungsunternehmen auch nicht?

Anna:

Nein!

Alex:

Und warum, bitteschön, hast du dann die Stripperin engagiert!

Anna:

Ich? Wieso sollte ich dir denn eine Stripperin engagieren? Ich dachte, du könntest mir das erklären, woher die so plötzlich aufgetaucht ist.

Torben: *(windet sich etwas)*

Das war ich.

Alex:

Du? Aber wieso?

Torben:

Ja, weil ich doch dachte, du stirbst. Und da wollten wir es doch nochmal so richtig krachen lassen ... Ich meine, mit so einer Männergrippe ist schließlich nicht zu spaßen.

Gertrud:

Aber habe ich das richtig verstanden, Anna, du bist gar nicht schwanger?

Anna:

Meine Güte, Gertrud! Wie kommst du denn da drauf? Ich würde mich doch nicht betrinken, wenn ich schwanger wäre.

Gertrud:

Ja, aber wegen dem Hauspersonal.

Anna:

Welches Hauspersonal?

Gertrud:

Na, die da. *(zeigt auf Isabell)*

Anna:

Das ist doch meine Freundin. ... Ach, Gertrud, so langsam müsstest du mich doch aber kennen, als ob ich hier jemand Fremden putzen lassen würde.

Gertrud: *(sieht sich in dem Chaos um, streicht über etwas drüber)*

Na, schlecht wäre es aber nicht.



Dr. Brinkmann:

Alexander, wollen Sie jetzt immer noch zur Untersuchung mitkommen? Und Sie, Anna, sollen wir zur Vorsicht nicht doch mal einen Schwangerschaftstest machen? Schaden kann es ja nix.

Alex:

Nee, nee, lassen Sie mal. Ich denke, die Lage hat sich geklärt.

Dr. Brinkmann:

Dann, meine Lieben, Gertrud, ich empfehle mich.

Er geht zu Eberhard und Isabell und schiebt die beiden auseinander.

Dr. Brinkmann:

Lassen Sie mich mal durch, ich bin Arzt. *(ab)*

Eberhard: *(zu Isabell)*

Nein, Frau Kaiser, nur über meine Leiche.

Anna, Alex, Torben, Ingo und Gertrud: *(drehen gleichzeitig den Kopf)*

Nicht noch ein Toter.

Isabell:

Aber, Herr Klopfenstiel, finden Sie nicht, Sie könnten mal ein wenig über Ihren Schatten springen. Ich verzichte auf das Haus am See und eine halbe Million, die Sie dann im Namen meiner Tante an den Verein „Gemeinnützige Gesellschaft zur Rettung der schattenwerfenden Pflanzen bei linksdrehender Sonnenwende“ spenden können - und wir sind quitt.

Eberhard:

Also gut, dann sei es so. Ich mache die Verträge fertig und melde mich bei Ihnen und Sie kümmern sich um die Beerdigung. *(reicht Isabell die Hand)* Auf Wiedersehen. *(ab)*

Isabell:

Das ist gerade nochmal gut gegangen. *(sie lässt sich auf das Sofa fallen)*

Anna:

Nun ja, das ist wohl etwas untertrieben nach dem Wochenende.

Ingo: *(niest)*

Oh Gott, ich glaube, ich kriege Halsschmerzen.

Torben: *(niest auch)*

Ich glaube, ich habe Fieber.

Gertrud:

Dann gehe ich mal in die Küche und koche für alle eine große Portion Hühnersuppe. *(ab)*

Anna: *(guckt die Männer an)*

Und ihr drei, ihr legt euch am besten auf das Sofa und leidet gemeinsam.

Torben:

Kannst du uns vielleicht nochmal so einen Kräutertee machen?



Ingo:

Oder vielleicht hätte die Stripperin ja auch nochmal Zeit?

Anna richtet mit Isabell das Sofa für die drei.

Anna:

Was ihr drei braucht, ist eine große Portion Ruhe - dann übersteht auch der stärkste Krieger die schwere Form der ...

Anna und Isabell: (zusammen)

... Männergrippe.

Man könnte das Ganze als Kissenschlacht enden lassen, wenn der Vorhang zugeht.

Vorhang

Ende